

UNIVERSITÄT FREIBURG, SCHWEIZ
ZENTRUM FÜR HOCHSCHULDIDAKTIK

Lernen im Sozialraum in synchronen hybriden Lernumgebungen

**Weiterentwicklung der Erfahrungen unter COVID-19 für eine
krisenunabhängigere Lehre im Rahmen eines Moduls im Bachelor
Soziale Arbeit.**

Abschlussarbeit «Projekt» zur Erlangung des Zertifikats in Hochschuldidaktik und
Technologie in der Lehre

Leitung: Prof. Bernadette Charlier Pasquier

Jolanthe KUGLER

Institut Sozialplanung, organisationaler Wandel und Stadtentwicklung
Hochschule für Soziale Arbeit, Fachhochschule Nordwestschweiz

2022

Ich erkläre ehrenwörtlich, dass ich meine Abschlussarbeit selbständig und ohne unzulässige fremde Hilfe verfasst habe.

Inhaltsverzeichnis

1	Kontext	5
1.1	Ausgangslage	
1.2	Projektidee	
1.3	Akteure	
2	Planung	7
2.1	Zeitrahmen	
2.2	Projektrisiken und Massnahmen	
3	Hintergrund, Innovationspotenzial, Zielgruppen	8
3.1.	Aktueller Hintergrund	
3.2	Innovationspotenzial	
3.3	Zielgruppen	
4	Lehrangebot	10
4.1	Modulbeschrieb	
4.2	Lehr- und Lernziele	
4.3	Aufbau des Moduls	
4.4	Didaktisches Design	
5	Lerntheorien, didaktische Konzepte und Methoden	13
5.1	Theoretische Fundierungen	
5.2	Didaktische Konzepte und Methoden	
6	Informations- und Kommunikationstechnologien	16
6.1	Instrumente für die Kommunikation	
6.2	Instrumente für die Analyse des sozialen Raums	
6.3	Instrumente für die Zusammenarbeit und Visualisierung von Ergebnissen	
6.4	Instrumente für Feedback und Evaluation	
7	Fazit	18
8	Persönliche Reflexion	19

9	Anhang	20	
	Literaturverzeichnis	21	
	Anhang 1	Milestones	24
	Anhang 2	Modulprogramm	25
	Anhang 3	Pädagogisches Szenario	26
	Anhang 4	Programme aller Lehreinheiten	38
	Anhang 5	Policy Cycle	43
	Anhang 6	Technische Tools	44
	Anhang 7	Beispielszenarien	47
	Anhang 8	Lehrtagebuch	56
	Anhang 9	Evaluationen	63

1 Kontext

1.1. Ausgangslage

Das vorliegende Projekt «Lernen im Sozialraum in synchronen hybriden Lernumgebungen» setzt sich aus drei Teilprojekten zusammen, die in der vorliegenden Abschlussarbeit zur Erlangung des Zertifikats in Hochschuldidaktik zusammengeführt werden.

Das erste Teilprojekt hat sich aus dem Wechsel der Co-Modulleitung eines bestehenden Wahlpflichtmoduls im Bachelor Soziale Arbeit an der Hochschule für Soziale Arbeit (HSA) der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) ergeben. Die veränderte Fachexpertise unter den Dozierenden und ein anderes Lehr- und Lernverständnis der Verfasserin dieser Arbeit und hauptverantwortlichen Co-Modulleitenden haben zu einer umfassenden Überarbeitung des methodisch-didaktischen Konzepts geführt. Die Überarbeitung sowohl des gesamten Moduls als auch des Prüfungs- und Evaluationskonzeptes (Teilprojekt I) erfolgte durch die Verfasserin, die beides im CAS Hochschuldidaktik in den Modulen A und B weiterentwickeln konnte.

Die unsichere pandemische Lage machte es zudem notwendig, das ganze Modul als hybrides bzw. als synchrones hybrides Setting¹ zu denken (Teilprojekt II). Aus ressourcentechnischen Gründen konnte dies zunächst aber nur als organisatorische «Notfalllösung» umgesetzt werden, was den Unterricht nur bedingt zeitgemäss und lernförderlich machte (vgl. Reinmann 2022). Um dies Notfalllösung in eine didaktisch sinnvolle Verzahnung von Präsenz- und Onlinelehre umzuwandeln, haben wir in Zusammenarbeit mit Mitarbeitenden des Digital Competence Hub (DCH) der HSA FHNW einen Förderantrag gestellt an den «Lehrfonds FHNW» (Teilprojekt III), der im Rahmen des Entwicklungsschwerpunktes «Hochschullehre 2025» der FHNW finanzielle Unterstützung für Projekte in der Aus- und Weiterbildung gewährt. Das Teilprojekt III war im Schwerpunkt «Entwicklung und Umsetzung innovativer Lehr-, Lern- und Prüfungsformate für hybride Settings und Distanz-Settings» angesiedelt. Projekte in diesem Schwerpunkt bauen auf aktuellen Erfahrungen auf, um zukunftsfähige und innovative Blended Learning, Hybrid Learning oder Distance Learning Szenarien zu entwickeln und umzusetzen. Als aktuelle Erfahrung und als Feld für die praktische Anwendung diente uns das Modul «Planung und Steuerung des Sozialen Raums» in der Vertiefungsrichtung «Soziale Ungleichheit und Raum» im Bachelor Soziale Arbeit an der HSA FHNW.

¹ Der Begriff «hybride Lehre» ist nicht neu, wurde bedingt durch die Pandemie aber weiterentwickelt. Er wurde und wird noch heute häufig synchron mit «Blended Learning» verwendet, wobei sich vermehrt die Definition durchsetzt, dass Blended Learning ein Teilgebiet von «hybrider Lehre» ist. «Synchrone hybride Lehre» ist so ebenfalls als spezielle Form der hybriden Lehre zu verstehen und wird verwendet für solche Lehr-/Lernszenarien, in denen Lernende gleichzeitig, entweder in Präsenz oder online, an der gleichen Lehrveranstaltung teilnehmen (vgl. dazu Kerres 2002, Gumm/Hobuss 2021, Reinmann 2022).

1.2. Projektidee Teilprojekte I, II und III und Zusammenführung

Sind synchrone hybride Settings bereits im Hochschulgebäude und mit einer angemessenen technischen Ausstattung (Multimedia-Hörsaal mit Deckenkameras, eingebaute Audioanlage und Videokonferenzsystem) eine technische, organisatorische und didaktische Herausforderung, so gilt dies in erhöhtem Masse für das Lernen ausserhalb der Hochschule, sei das an auserschulischen Lernorten wie Museen, wenn sie nicht selbst spezielle Einrichtungen und Angebote für das Lernen bereitstellen oder für Lehrveranstaltungen, wo der *Ort an sich* der Gegenstand des Lernens ist und diese demnach «vor Ort» durchgeführt werden müssen. Mit letzterem sind Lehrveranstaltungen gemeint, die die unmittelbare Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand in seiner realen Umgebung zum Lehrinhalt haben bzw. wo der Raum in seiner materiellen ebenso wie in seiner sozialen Dimension der Gegenstand des Lernens ist. In der Sozialen Arbeit ist das beispielsweise die Erkundung, Beobachtung und Analyse von Lebenswelten und Sozialräumen. Hier stehen Nutzung, Aneignung und Wahrnehmung des Raums im Vordergrund und diese können nicht ausschliesslich über Karten-, Bild- und Videomaterial und damit auch nicht im Hochschulgebäude oder über ein Videokonferenztool wie Webex oder Zoom, sondern nur direkt vor Ort im Aussenraum analysiert und erfahren werden. Ebenso gehören dazu Lerninhalte, deren Fokus auf der Verschränkung von Theorie und Praxis und damit auf der praktischen Anwendung von Verfahren und Methoden liegt, die zwar nicht nur, aber doch vor allem «vor Ort» im jeweils zu untersuchenden (Sozial-)Raum geübt werden müssen.

Beide Herausforderungen waren im Modul «Planung und Steuerung des sozialen Raums» gegeben und mit den drei Teilprojekten wollten wir in der eigenen Lehre praktisch erproben, wie das Bearbeiten raumbezogener Fragestellungen im Sozialraum – also die «Arbeit vor Ort» und die «Arbeit am Ort», wie sie beispielsweise in der Exkursionsdidaktik geübt wird (vgl. Neeb 2010) – in einem synchronen hybriden Unterrichtssetting ermöglicht werden kann.

Bei der Überarbeitung des methodisch-didaktischen Settings und der anschliessenden ersten Durchführung (Teilprojekte I und II) ist deutlich geworden, dass für die Idee eines «Lernens im Sozialraum» die zur digitalen Unterstützung gewählten Tools eine entscheidende Rolle spielen. Denn digitale Tools und Medien stecken den Rahmen ab, was didaktisch-methodisch möglich ist und zugleich bestimmen didaktisch-methodische Überlegungen, welche digitalen Werkzeuge und Medien wann zum Einsatz kommen sollen. Ziel des Teilprojektes III war es deshalb, die Auswahl der digitalen Werkzeuge auf das methodisch-didaktische Setting abgestimmt zu ergänzen und zu erweitern, ihre Tauglichkeit im Hinblick auf die Unterstützung des Lernprozesses auszuwerten und schliesslich die Ergebnisse so aufzubereiten, dass sie auch für Dozierende anderer Hochschulen mit raumbezogenen Lehrinhalten anwendbar sind. Damit wollten wir einerseits unsere Lehre im Zeitalter der Digitalisierung didaktisch-

methodisch weiterentwickeln und darüber hinaus einen Beitrag dazu leisten, dass die vielfältigen und vielversprechenden Errungenschaften der Digitalisierung für eine gute Hochschullehre im Zeitalter der Digitalisierung (vgl. Wissenschaftsrat 2022) – also eine Lehre, die den materiellen, den virtuellen und den sozialen Raum integriert und sinnvoll verzahnt – auch nutzbar gemacht werden können für raumbezogene Lerninhalte, Methoden und Verfahren.

Die vorliegende Abschlussarbeit führt diese drei Teilprojekte zusammen und stellt die methodisch-didaktischen und mediendidaktischen Überlegungen und Entscheidungen in den Kontext von Lerntheorien und lerntheoretischen und didaktischen Erkenntnissen, die die Verfasserin sich im Laufe der Weiterbildung aneignen konnte. Aufbau und Struktur der vorliegenden Abschlussarbeit orientieren sich grob an Kerres Leitfaden zur mediendidaktischen Konzeption von Lernangeboten (vgl. Kerres 2012), wobei dieser so angepasst wurde, dass sich für diese Abschlussarbeit eine sinnvolle Argumentation ergibt.

1.3. Akteure Teilprojekte und Zusammenführung

Geleitet wurden alle drei Teilprojekte von der Verfasserin, bei der auch die Verantwortung für die Neukonzeption des Moduls lag. Die praktische Umsetzung erfolgte in Zusammenarbeit mit den anderen Co-Modulleitenden. Die Auswahl der Werkzeuge und die Abstimmung zwischen pädagogischem Szenario und digitalen Tools erfolgte mit Unterstützung der Mitarbeitenden des Digital Competence Hub (DCH) der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW, die das Projekt von Beginn an, insbesondere aber als Mittragsteller im Teilprojekt III, bei der mediendidaktischen Konzeption unterstützt haben, bei der Auswahl digitaler Werkzeuge, Audio- und Videotechnik behilflich waren und durch Beratung und Schulung die Kompetenzentwicklung der Dozierenden und Studierenden unterstützt haben. Die hier vorliegende Synthese und Reflexion erfolgten durch die Verfasserin allein.

2 Planung

2.1. Zeitrahmen Teilprojekte und Zusammenführung

Das Projekt erstreckt sich über einen Zeitraum von zwei Jahren von August 2020 – August 2022. Die detaillierte Auflistung und Erläuterung der einzelnen Schritte des Projektablaufs ist auf der Tabelle «Milestones» im Anhang zu finden (Anhang 1).

Teilprojekt I	August 2020	Inhaltliche Neuausrichtung Modul
Teilprojekt II	September-Oktober 2020	Organisatorische und technische Anpassungen für eine synchrone hybride Durchführung
Teilprojekt III	Dezember 2020	Forschungsantrag an Lehrfonds FHNW
Umsetzung	April 2021 – Mai 2022	Recherche Tools, Überarbeitung mediendidaktische Konzeption, Durchführung der Lehre, Evaluation und Abschlussbericht
Synthese	Juni – August 2022	Zusammenführung, Reflexion

2.2. Projektrisiken und Massnahmen Teilprojekte

Das Risiko aller drei Teilprojekte, insbesondere aber des Teilprojektes III bestand darin, dass die ausgewählten digitalen Werkzeuge zur Unterstützung des methodisch-didaktischen Settings nicht oder nur teilweise die erwarteten Ergebnisse erzielen und die Studierenden die Lehr- und Lernziele damit nicht oder nur teilweise erreichen. Deshalb haben wir ein zweistufiges Verfahren vorgesehen mit einer einmonatigen Explorationsphase im Frühlingsemester 2021 mit anschliessender Evaluation der Ergebnisse (Anhang 9), Überarbeitung bzw. Anpassung des methodisch-didaktischen Settings und der unterstützenden digitalen Werkzeuge und einer zweiten Durchführung im Herbstsemester 2021 (s. dazu auch Anhang1). Regelmässiges Feedback der Studierenden zu Methoden, Werkzeugen und Inhalten mit verschiedenen Methoden, eine fortlaufende Selbstevaluation der Dozierenden mittels Lehrtagebuch (siehe Anhang 8) und dazu regelmässiges Peer-Feedback stellten sicher, dass auf Kritik rasch reagiert und Methoden und Werkzeuge zeitnah angepasst werden konnten.

3 Hintergrund, Innovationspotenzial, Zielgruppen der

3.1. Aktueller Hintergrund

Während Unternehmen für die Weiterbildung ihrer Mitarbeiter schon länger und mehr denn je auf hybride Unterrichtssettings setzen (vgl. mmb Institut 2019), so waren solche Lehr- und Lernumgebungen im Herbst 2020 im Hochschulkontext noch eher selten anzutreffen, befinden sich aber nun stetig auf dem Vormarsch. Während es sich beim «Blended Learning» um ein didaktisches Konzept handelt, in welchem die beiden «Räume» (online und offline) medienpädagogisch sinnvoll verknüpft werden und auch asynchrone Elemente integriert werden (vgl. u.a. Kerres 2002, Reimer 2004, Reinmann 2021a), so ist hybride Lehre allgemein

und die *synchrone* Gestaltung hybrider Lehre im Besonderen, also das zeitgleiche durchführen von Lehre in physischer und digitaler Präsenz, bisher eher eine organisatorische Lösung, die didaktisch noch viele Fragen aufwirft (vgl. Reinmann 2022, Gumm/Hobuss 2021).

Synchrone hybride Settings stellen Dozierende vor besondere didaktische, organisatorische und nicht zuletzt technische Herausforderungen. Es sind nicht nur unterschiedliche Konzepte für die beiden Gruppen zu entwickeln (insbesondere, wenn diese nicht fix sind), sondern auch die Interaktion mit allen beteiligten Studierenden ist um ein Vielfaches komplexer und macht besondere Überlegungen notwendig, wie die online teilnehmenden Studierenden gleichberechtigt in den Unterricht eingebunden und damit für alle Studierenden gleiche Bedingungen und Lernmöglichkeiten geschaffen werden können (vgl. u.a. Reinmann 2021a, Gumm/Hobuss 2021).

3.2. Innovationspotenzial

Zum Zeitpunkt der Einreichung des Förderantrags für das Teilprojekt III im Dezember 2020 gab es noch kaum theoretische oder praktisch-empirische Erkenntnisse über die Herausforderungen und Voraussetzungen einer gelingenden synchronen hybriden Lehre. Im letzten Jahr und insbesondere in den letzten Monaten hat die Forschungs- und Publikationstätigkeit stark zugenommen. Aktuell werden diese Lernsettings nicht mehr als Notfallscenario und Krisenmodus betrachtet, sondern es wird verstärkt der Fokus darauf gerichtet, welche didaktischen Entscheidungen dazu geeignet sind, Lernumgebungen so zu gestalten, dass sie unabhängig von Präsenzunterricht funktionieren und damit die Möglichkeit für eine Weiterentwicklung und Verbesserung von Lernformen bereithalten – womit auch eine kritische Prüfung von Präsenzsettings verbunden ist. Auch sind von vielen Hochschulen seit Beginn der Pandemie zahlreiche Merkblätter und Empfehlungen verfasst worden (vgl. u.a. Berner Fachhochschule, Pädagogisches Hochschule Zürich, FHNW, Universität zu Köln), denen allerdings gemein ist, dass sie mit unterschiedlichen Begriffsdefinitionen arbeiten und deshalb auch unterschiedliche Konzepte und Szenarien vorstellen. Trotz diesem verstärkten Interesse mangelt es aber auch heute noch an Theorien, Empirie und praktischer Erfahrung für die doppelte Synchronizität – ganz allgemein (vgl. Reinmann 2022) und insbesondere für das Thema, welches uns hier interessiert, nämlich, wie Räume (physische, soziale) in einem synchronen hybriden Setting analysiert werden können. Hier setzten die Teilprojekte I, II und III an und untersuchten auf praktischer Ebene, wie in synchronen hybriden Settings der Raum in seiner materiellen und sozialen Dimension gemeinsam und synchron mit wechselnden und gemischten Präsenz- und Online-Gruppen bestmöglich erlebbar und erforschbar gemacht werden kann.

3.3. Zielgruppen

Die Zielgruppe des Moduls, im Rahmen dessen die drei Teilprojekte praktisch erprobt wurden, sind Studierende im Bachelor Soziale Arbeit. Die Gruppengrösse variiert pro Semester jeweils zwischen ca. 20 bis max. 42 Studierenden. Die Studierenden haben, wie an Fachhochschulen üblich, sehr heterogene Hintergründe. Das betrifft nicht allein differenzierte kognitive Anfangsausstattungen der Studierenden (Vorwissen, höchster schulischer Abschluss, aktueller Stand der Ausbildung, also 3, 4, oder 5. Semester) oder sehr verschiedene soziale und/oder ethnische und kulturelle Herkunft, sondern die Studierenden befinden sich auch in sehr unterschiedlichen Lebensaltern, d.h. zwischen 20 und ca. 50 und verfügen damit über sehr unterschiedliche (berufs)biografische Erfahrungshintergründe. Damit sind auch Erwartungen und Intentionen, die sich individuell und vor dem Hintergrund der eigenen Lebenssituation sowohl mit dem gesamten Hochschulstudium als auch den jeweiligen Modulen verbinden, sehr heterogen (vgl. Pasternack/Wielepp 2013).

Verbindend ist in der Regel und war auch hier das starke Interesse der Studierenden an der Praxis und an relevanten Methoden für die Praxis. Die Motivation für das Modul ist hoch, da es sich um ein Wahlpflichtmodul innerhalb einer selbstgewählten Vertiefungsrichtung handelt. Die Studierenden, die diese Vertiefungsrichtung wählen, sind weniger an der problemzentrierten Einzelfallbearbeitung (Klientenorientierung) interessiert als am Verstehen der Potenziale des Sozialen Raums als Ressource für die Bewältigung des eigenen Lebensalltags und den Zusammenhängen und Wechselwirkungen zwischen gesellschaftlichen Vorstellungen, sozialem Handeln und dem gebauten Raum. Die Studierenden stammen mehrheitlich aus dem Raum Nordwestschweiz, die je nach persönlicher Situation und Vorliebe sowohl in Präsenz dem Unterricht folgen als auch hin und wieder online teilnehmen; aber es sind auch vereinzelt Studierende aus der Zentral- und der Südostschweiz darunter, die aus organisatorischen Gründen mit Vorliebe online am Unterricht teilnehmen. Zudem bestehen die Gruppen sowohl aus Vollzeit- als auch Teilzeitstudierenden, wobei letztere in der Regel nebenher berufstätig, deshalb sowohl zeitlich wie räumlich weniger flexibel sind und dem Unterricht teilweise von der Arbeitsstelle aus und deshalb online folgen.

4 Lehrangebot

4.1. Modulbeschreibung

Das Wahlpflichtmodul «Planung und Steuerung des Sozialen Raums» ist eines von drei Modulen in der Vertiefungsrichtung «Soziale Ungleichheit und Raum». Es legt den Fokus auf Lebenslagen, deren (sozial-)räumliche Bezüge und die Frage, wie der Sozialraum als Rahmenbedingung und als Potenzial für die eigene Lebenslage geplant und gesteuert werden kann. Lebenslagen drücken soziale Positionen von Individuen und Gruppen im

gesellschaftlichen Gefüge und ihre konkreten Lebensbedingungen aus. Damit gelangen auch räumliche Bezüge in die Analyse sozialer Ungleichheiten (z.B. Wohnen und Wohnumfeld, Freunde und Nachbarschaft etc.). Trotz unterschiedlicher Begrifflichkeiten und Handlungskonzepte, die sich auch in den Bezeichnungen der Praxisfelder widerspiegeln (Quartierarbeit, Quartierkoordination, Gemeinwesenarbeit, Sozialraumarbeit, Stadtteilbezogene Soziale Arbeit usw.), gibt es eine weitgehende Übereinstimmung in der grundsätzlichen Einschätzung, dass scheinbar private und individuelle Probleme nur unter Einbezug gesamtgesellschaftlicher Strukturbedingungen erklärt, verstanden und letztlich auch wirksam bearbeitet werden können. Lebenslagen und soziale Ungleichheiten sind also aus dieser Perspektive in einem (sozial-)politischen Kontext zu sehen und können deshalb auch nur im (sozial-)räumlichen Kontext betrachtet, analysiert und gelöst werden. (s. Anhang 2).

4.2. Lehr- und Lernziele

Die Studierenden lernen in diesem Modul Verfahren und Methoden kennen, die eine lebenslagenorientierte Steuerung und Planung des Sozialen Raums möglich machen. Zugleich lernen sie die politischen, rechtlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen kennen, die bei der Planung und Steuerung des sozialen Raums eine entscheidende Rolle spielen. Ebenso werden sie mit einer Auswahl² wesentlicher Theorien, Konzepte und Modelle sowohl zum Sozialraum als Konzept als auch der Planung und Steuerung (Sozialplanung und andere) vertraut gemacht. Damit wird einerseits der Öffnung von Institutionen der Sozialen Arbeit in Richtung Lebenswelt ihrer Klientinnen und Klienten Rechnung getragen und andererseits werden (sozial-)räumliche Arbeitsfelder der Sozialen Arbeit darin unterstützt, Verständnisse und Vorgehensweisen zur Planung und Steuerung des Sozialen Raums kennenzulernen und anzuwenden.

Professionskompetenz: Fachwissen: Soziale Probleme und Lebenslagen; Fach- und Methodenkompetenz: Fähigkeit zu Forschen; Sozialkompetenz: Fähigkeit zur Kooperation; Selbstkompetenz: Fähigkeit zur (Selbst-)Reflexion

Taxonomiestufen: Wissen und Verstehen: Unterschiedliche Ansätze des Konzeptes Sozialraum und seiner Relevanz für die Soziale Arbeit beschreiben und vergleichen können; Verständnisse und Rahmenbedingungen zur Planung und Steuerung des Sozialen Raums kennen; die unterschiedlichen Akteure benennen können, die an der Planung und Steuerung des sozialen Raums beteiligt sind und beschreiben können, welche Konzepte und

² In der Regel besuchen die Studierenden ein weiteres Modul der Vertiefungsrichtung, welches sich ausschliesslich mit Theorien, Konzepten und Modellen der Gemeinwesenarbeit, Stadtentwicklung und Sozialraumsteuerung beschäftigt. Da die Reihenfolge aber nicht zwingend ist und deshalb nicht davon ausgegangen werden kann, dass alle Studierenden zunächst das Theorie-Modul besucht haben, wird über diese Auswahl sichergestellt, dass alle Studierenden zumindest über eine Grundlage verfügen.

Vorstellungen für diese handlungsleitend sind. Methoden der Sozialen Arbeit zur Analyse von Sozialräumen kennen. Sozialraumorientierung als Fachkonzept bzw. Arbeitsprinzip Sozialer Arbeit verstehen. Anwenden und Analysieren: Methoden der Sozialraumanalyse anwenden; Ergebnisse aus Sozialraumanalyse und Recherche auswerten und darstellen; das Modell des Policy Cycle anwenden können; Konzepte und Vorstellungen der Stakeholder analysieren und die daraus resultierenden Konflikte, sozialen Probleme und Herausforderungen ableiten. Synthese und Bewertung: Eigene Zielsetzung für eine sozialräumliche Intervention ausgehend von der Definition sozialer Herausforderungen ableiten, kritisch beurteilen und begründen; mögliche Handlungsansätze und Massnahmen und Vorschlag für deren Implementierung erarbeiten und begründen; die Massnahmen und deren Implementierung evaluieren und daraus weitere Massnahmen oder Korrekturen der bestehenden Massnahmen ableiten können; Ergebnisse entlang des Kreislaufmodells darstellen, begründen und diskutieren (s. Anhang 2 und 4).

4.3. Aufbau des Moduls

Das Modul ist in 15 Lehreinheiten à 165 min. eingeteilt und findet jede Woche statt (s. Anhang 3). Insgesamt stehen ca. 45h Unterrichtsstunden zur Verfügung. Von den 15 Lehreinheiten sind 8 der Projektarbeit gewidmet, 2 dem Studium von wichtigen Grundlagentexten und die restlichen 5 Lehreinheiten den theoretischen Inputs. Das Modul folgt einem zyklischen Ansatz, der durch den «Policy Cycle», einem Kreislaufmodell zur Planung und Steuerung des Sozialen Raums (siehe Anhang 5), vorgegeben ist und der das Projekt strukturiert:

1. «Kontextualisierung»: Verständnis von Sozialem Raum, Professionsverständnis: Raum als Ressource der Lebensbewältigung, Modelle zur Planung und Steuerung
2. «Analyse»: Sozialberichterstattung, Sozialraumanalyse, Partizipations- und Kooperationskonzepte
3. «Zielsetzung»: Formulierung von Bedarfen und Bedürfnissen, Modelle zur Aushandlung divergierender Interessen
4. «Implementierung»: Steuerungsprämissen (z.B. Sozialgesetze, Neuer Finanzausgleich), Leitbilder (z.B. soziale Stadtentwicklung)
5. «Evaluation»: Evaluationsmodelle und -ansätze

4.4. Didaktisches Design

Die Lerneinheiten der Projektarbeit strukturieren das Semester und geben den Rhythmus vor (s. Anhang 3). Die weiteren, mehr theoriebasierten Einheiten sind punktuell jeweils dort zwischen die Projekteinheiten gesetzt, wo sie thematisch entweder zur Vorbereitung notwendig sind oder die bereits begonnene praktische Arbeit durch die theoretische

Fundierung nochmals verbessern können. Die einzelnen Lerneinheiten wiederum unterliegen einem Grundrhythmus, der sich in jeder Lehreinheit wiederholt und an das Artikulationsmodell von Scheunpflug/Schröck (2000, zit. nach Künzli 2003: 10) angelehnt ist mit einer Sensibilisierungsphase (Inputs durch Dozierende oder externe Experten, eigenes Textstudium), der Erarbeitung und/oder Bearbeitung des Themas (Gruppenarbeit), einer Problematisierungsphase (Diskussionen im Plenum) und der Ergebnispräsentation. Beendet wird jede Lerneinheit mit einem kurzen Rückblick und einem Ausblick auf die nächste Lerneinheit sowie einer Feedbackrunde mittels One-Minute-Paper. Die Resultate aus dem Feedback werden jeweils am Anfang der nächsten Lerneinheit aufgegriffen (s. Anhang 4). Diese Abfolge, die je nach Inhalten und Bedarf der Studierenden abgeändert und angepasst werden kann, orientiert sich an der Grundfigur für didaktisches Design: Inhalte werden so durch die Dozierenden *vermittelt*, dass anstatt Stofffülle jene Inhalte priorisiert werden, die «stellvertretend auch für etwas anderes (nämlich Bildungsrelevantes) stehen» (vgl. Reinmann 2013: o. S.). Der Vermittlungsanteil wird auf diese Weise klein gehalten und konzentriert sich auf wenige Informationen. Die Lernenden werden durch die Gruppenarbeit *aktiviert* und ihr Lernprozess sachbezogen gefördert. Der Anteil der Gruppenarbeit beträgt dabei ca. die Hälfte der zur Verfügung stehenden Zeit. Die *Betreuung* durch die Dozierenden während der Gruppenarbeiten erfolgt informell und nach Bedarf, einerseits online und in Präsenz, individuell oder gruppenweise und gemeinsam mit allen Studierenden in den anschliessenden Gruppendiskussionen, in denen Fragen, Zweifel, Erkenntnisse aus den Gruppenarbeiten diskutiert werden können.

5 Lerntheorien, didaktische Konzepte und Methoden

5.1. Theoretische Fundierungen

Die lerntheoretische Fundierung der Lehrpraxis der Projektverantwortlichen und Verfasserin dieser Arbeit ist in ihren Hauptzügen dem konstruktivistischen Lernverständnis in Bezug auf die «Prozessebene des Schülerlernens und des darauf bezogenen Lehrerhandelns» (vgl. Reusser 2016: 45) zuzuordnen, wobei sich darunter Elemente mischen, die eher kognitivistisch geprägt sind. Beispielsweise betrifft dies die Steuerung des Outputs, die streckenweise eher in einer tutoriellen Unterstützung zum Ausdruck kommt oder auch in der gezielten Aufbereitung von Lerninhalten (vgl. Reinmann 2013: o. S.), wo dies als notwendig für das Verständnis und damit den Lernerfolg erachtet wird.

In Anlehnung an Mandl/Reinmann-Rothmeier (1995, zit. nach Künzli 2003) versteht die Verfasserin Lernen in erster Linie «als aktiven, selbstgesteuerten, konstruktiven, situativen und sozialgebundenen Prozess» (Künzli 2003: 14) und dementsprechend ihre Rolle als diejenige eines Coaches, der Lernen anregt oder ermöglicht. Deshalb bevorzugt sie «komplexe

Lernumgebungen mit authentischen Inhalten und Aufgaben, die Selbstorganisation und sozialen Austausch anregen» (vgl. Reinmann 2013: o.S.). Allerdings ist die Verfasserin sich der Gefahren beispielsweise von (zu) offenen Lernformen oder (zu) hohem Freiheitsgrad bewusst, wie sie von Hattie (vgl. Hattie 2009) in seiner «Geschichte von der Sichtbarkeit des Lehrens und Lernens» so eindrücklich dargestellt werden. Ebenso gilt es, die «Erfahrungsfalle» zu meiden, wie Hascher (vgl. Hascher 2005) sie im Zusammenhang mit Lehrenden nennt, was unter anderem heisst, dass Lernen sich nur durch Erfahrung vollzieht, aber Erfahrung nicht unbedingt zu Lernen führen müssen. Deshalb hat die Verfasserin der Oberflächen- und der Tiefenstruktur des Unterrichts, also der Inszenierungsform des Unterrichts (Oberfläche) und «dessen psychologisch-didaktischen Prozessqualitäten» (Tiefe) (vgl. Reusser 2016: 45) erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken versucht.

5.2. Didaktische Konzepte und Methoden

Ausgehend von ihrem eigenen Rollenverständnis und von den formulierten Lehr- und Lernzielen hat die Verfasserin sich deshalb für die (innovative) Methode der Projektarbeit, also für ein projektbasiertes und problemorientiertes Lehren und Lernen (vgl. Rummler 2012) entschieden. Denn komplexe Probleme wie die Planung und Steuerung des (sozialen) Raums erfordern auch komplexe Lösungsstrategien und das Denken in «Projekten» ist für Sozialarbeitende, die sich später in ihrer Berufspraxis damit beschäftigen wollen, eine notwendige Voraussetzung. Innovative Lernstrategien wie das problembasierte Lernen, so Rummler, sind in ihrer Lerndimension problem- und projektorientiert, kontext- und handlungsorientiert, in ihrer sozialen Dimension wiederum studierendenzentriert und teamorientiert und weisen auf inhaltlicher Ebene einen Theorie-Praxis-Bezug, interdisziplinäres und exemplarisches Lernen auf (vgl. Rummler 2012: 16).

Im Projektlernen oder vielmehr im Projektunterricht, wie er von Fridrich definiert wird (vgl. Fridrich 1996), können die Studierenden anhand eines konkreten Beispiels aus der Praxis Methoden nicht nur kennenlernen und anwenden, sondern sich planvoll, selbstorganisiert, interdisziplinär mit realen Problemen in gemeinsamen Zusammenwirken von Studierenden, Dozierenden, eingeladenen Experten und sonstigen Beteiligten auseinandersetzen «mit dem übergeordneten Ziel, durch Präsentation (8) von Ergebnissen (9) einen Beitrag zur Demokratisierung der Gesellschaft (10) zu leisten.» (vgl. Fridrich 1996: 358)

Ausgehend von diesen Überlegungen haben wir versucht, ein didaktisches Szenario zu entwickeln, welches mehrere Prinzipien berücksichtigt: seine Inhalte sollten einerseits aktuellen Anforderungen in beruflichen Kontexten der sozialen Arbeit gerecht werden. (Situationsprinzip). Zugleich sollen sie exemplarisch sein, d.h. wir haben eine Priorisierung der Inhalte vorgenommen, die stellvertretend für alle vergleichbaren Situationen sind

(Bildungsprinzip) (vgl. Reinmann 2013: o. S.). Ziel war es, ein didaktisches Design (vgl. Reinmann 2013) zu entwickeln, welches den Studierenden die Möglichkeit gibt, zwar in «didaktischer Reduktion» (Schröder 2001, zit. nach Künzli 2003: 9), aber doch nahe an der Realität, exemplarisch alle Schritte von Anfang bis Ende selbst zu gehen, die zur Planung und Steuerung des sozialen Raums notwendig sind.

Die Steuerung des Unterrichtsprozesses erfolgte über das Endprodukt, d.h. der Lernprozess leitete sich aus dem definierten (Teil-)Endprodukt ab und konnte individuell verschieden oder gruppenspezifisch ausfallen. Die Lernenden konnten den Lernprozess und das Lernergebnis zwar nicht ganz selbst, aber zumindest mitbestimmen, das heisst, im Wesentlichen blieb die Steuerung des Unterrichts bei den Studierenden, was wiederum eine Voraussetzung für einen gelingenden Projektunterricht ist (vgl. Künzli 2003: 10).

Als Lernort haben wir den zu analysierenden «Ort» – ein Industrieareal in der Stadt Basel, welches sich in Transformation befindet – gewählt und das «Lernen vor Ort», welches sich in der Regel auf Lernorte wie Museen oder Lehrpfade (Adamina 2020) oder auf die Exkursionsdidaktik bezieht, die beispielsweise in der (schul-)geographischen Ausbildung von grosser Bedeutung ist (vgl. Hemmer/Hemmer 2002, Rinschede 2007, Baar/Schönknecht 2018), für unsere Zwecke adaptiert. Wir haben dabei sowohl im Aussenraum gearbeitet als auch in einem Projektraum auf dem zu analysierenden Areal, der uns vom Grundstückseigentümer unentgeltlich zur Verfügung gestellt wurde. Die Atelier-Stimmung in diesem vom Grundeigentümer und Projektentwickler als Kreativ-Raum gedachten Ort sollte, so die Idee, unterstützend wirken für das Denken und Handeln der Studierenden. Denn auch wenn die Frage nach dem Raum und seiner Gestaltung im erziehungswissenschaftlichen Diskurs erst seit kurzem (wieder) verstärkt thematisiert wird (Bernhard/Kraus/Barsch/Stang 2015), so herrscht doch über alle Wissenschaften hinweg weitgehend Einigkeit darüber, dass der Raum einen entscheidenden Einfluss auf das Denken und Handeln der Menschen hat (vgl. u.a. Drasdo 2018). Nicht ganz überraschend also haben die Studierenden den ungewohnten Lernort auch durchwegs als positive Erfahrung bezeichnet, wobei in den Formulierungen der Studierenden im Nachgang ersichtlich wurde, dass nicht nur «Oberflächenmerkmale», also spezielle Erlebnisse vor Ort in Erinnerung geblieben waren, wie das häufig bei Exkursionen der Fall ist, sondern auch «thematisch-inhaltliche Merkmale und Strukturen» (Adamina 2020: 3), was wohl durch die Transformation des «besuchten Ortes» zum Lerngegenstand erreicht wurde. Das bestätigt, dass durch die unmittelbare Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand in seiner realen Umgebung eine hohe Lernmotivation erzeugt werden kann und dies den «Erwerb multipler Kompetenzen für Anwendung und Transfer von Lerninhalten und einem nachhaltigen Verständnis komplexer Sachverhalte» fördert (vgl. Neeb 2012: 11). Da die Verfasserin ihre Lehre grundsätzlich als andauerndes Forschungsprojekt betrachtet im

Sinne des „Scholarship of Teaching“ (vgl. u.a. Trigwell/Shale 2004, Biggs 2003) und der „evidenzbasierten Lehre“ (Winteler 2009, zit. nach Klinger 2011: 5), hatte die Reflektion und Evaluation im gesamten Verlauf des Projektes einen wichtigen Stellenwert. Dabei wurde nicht nur die Perspektive der Studierenden regelmässig berücksichtigt, sondern es fand auch ein regelmässiger Austausch mit anderen Dozierenden statt. Zudem wurden zwei Intervisionen durchgeführt, einmal durch die Kollegin einer anderen Hochschule, einmal durch einen Kollegen aus derselben Hochschule.

6 Informations- und Kommunikationstechnologien

Im Rahmen des Teilprojektes III wurde das pädagogische Szenario im Hinblick auf die technische Umsetzbarkeit überprüft, die entsprechenden Tools dafür gesucht, getestet und evaluiert und wo nötig die gewählten Methoden nochmals angepasst. Eine detaillierte Übersicht über alle verwendeten Tools und Apps ist im Anhang zu finden (Anhang 6), ebenso wie die Beispielszenarien, die im Rahmen des Teilprojekts III erarbeitet wurden (Anhang 7).

6.1 Instrumente für die Kommunikation

Die gesamte Kommunikation sowohl im Aussen- wie auch im Innenraum erfolgte über MS Teams. Mehrere Gründe waren für diese Wahl ausschlaggebend: Da der Unterricht in wechselnden Räumen stattgefunden hat und dies sowohl im Innen- wie auch im Aussenraum, in der Hochschule und in einem Workshopraum ausserhalb der Hochschule, war es uns wichtig, als Videokonferenztool eines zu nutzen, welches eine gewisse Kontinuität vermittelt durch die Bereitstellung virtueller Räume, die auch ausserhalb des Unterrichts als «Räume» bestehen bleiben, in denen man sich treffen und gemeinsam arbeiten kann. Das bietet MS Teams mit seinen Projekträumen, der hier zum virtuellen Kursraum wurde. Zudem hatten die ersten Evaluationen ergeben, dass die Beschränkung auf möglichst wenige Tools anzustreben ist, damit die Technologie nicht zu sehr in den Vordergrund rückt und damit Energie und Aufmerksamkeit der Studierenden von den Inhalten ablenkt. Diese Kriterien erfüllt MS Teams am besten. Zudem können externe Gäste problemlos dazugeschaltet werden und das Programm funktioniert gleichermassen gut auf dem Smartphone wie auf dem Laptop oder Desktop-Computer. Bei ausgeschalteter Videokamera ist die App zudem recht sparsam im Datenverbrauch, was sie auch im Aussenraum zu einem geeigneten Kommunikationstool macht.

6.2 Instrumente für die Analyse des sozialen Raums

Als Tool für die Raumanalysen haben wir ebenfalls MS Teams benutzt, sowohl für die Erkundung der (Stadt-)Räume als auch für Interviews mit Passanten und zur Kommunikation

mit den online teilnehmenden Studierenden. Zur Grundausstattung gehörten neben dem Smartphone also Kopfhörer mit Mikrofon, dann ein Hotspot für mobile Daten und ein «Gimbal» zur Stabilisierung des Video-Bildes. Zusätzlich haben wir eine zweite Applikation getestet, die sich Avatour (www.avatour.co) nennt. Es ist ein browserbasiertes Tool, welches in den U.S.A. entwickelt wurde und dort rasch Verbreitung findet, einerseits im Bereich Immobilien für virtuelle Hausbesichtigungen, andererseits in Unternehmen für die Fernwartung von Maschinen oder On-Site-Fernschulungen. In Kombination mit einer 360°-Kamera erlaubt Avatour die Bild- und Tonübermittlung in Echtzeit und die selbständige Wahl von Blickrichtungen durch das 360°-Video-Bild für beliebig grosse Gruppen.

6.3 Instrumente für die Zusammenarbeit und die Visualisierung von Ergebnissen

Für Grundlagendokumente wie Literatur, Modulbeschreibung, Leistungsnachweise etc. kam zunächst die Lernplattform «Olat» und ab dem Frühjahrssemester 2021 «Moodle» zum Einsatz, die jeweils auch für offizielle Kommunikationen genutzt wurden. Für die gemeinsame Arbeit am Fallbeispiel ebenso wie die Gruppen- und Einzelarbeiten wurde der Kursraum in MS Teams genutzt. Zusätzlich wurde für jede Gruppe im selben Kursraum ein eigener Raum für die Projektarbeit eingerichtet, der von den Gruppen selbst verwaltet wurde. Für die gemeinsame Bearbeitung von Dokumenten bzw. die Bearbeitung der im Sozialraum gesammelten Daten haben wir die in MS Teams integrierten Office-365-Anwendungen genutzt. Für die Visualisierung von Ergebnissen wiederum haben wir zusätzlich die Applikation «Miro» verwendet, welche ebenfalls direkt in den MS Teams-Kursraum integriert wurde. Auf diesem konnten die einzelnen Gruppen ihre gesammelten Daten in Form von Fotos, Videos, Kommentaren ablegen. Da die Gruppen aus Zeitgründen jeweils nur Teilaspekte untersuchen konnten, hatten so alle in Echtzeit Zugriff auf die Ergebnisse ihrer Mitstudierenden und konnten sich ein vollständiges Bild des Untersuchungsgebietes machen. Während die Präsentationsform der Teil-Ergebnisse jeweils frei gewählt werden konnte (Miro-Board, Word-Dokument, PowerPoint, anderes, je nach Inhalt), haben wir uns für die finale Abschlusspräsentation für PowerPoint entschieden, was einerseits den Studierenden die Möglichkeit gab, auch kurze Filmsequenzen oder Diashows mit in ihre Präsentation einzubinden und andererseits eine gewisse Vergleichbarkeit der Resultate erlaubte.

6.4. Instrumente für Feedback und Evaluation

Für das Feedback nach jeder Lehrereinheit haben wir das Miro-Board genutzt, auf welchem die One-Minute-Paper-Fragen aufgeführt waren und die Studierenden anonym ihre Rückmeldungen eintragen konnten. Auch für die Evaluation in der Semestermitte (einmal als Feedback-Zielscheibe, das zweite und dritte Mal mittels 4-Ecken-Methode) haben wir das

Miro-Board verwendet, wobei die Studierenden bei der 4-Ecken-Methode über MS Teams die jeweilige Frage diskutiert, ihre Anmerkungen auf dem Miro-Board eingetragen und schliesslich im Plenum kurz zusammengefasst haben.

Für die Abschluss-Evaluation im Frühlingsemester 2021 (d.h. etwa in der Mitte des Teilprojektes III) kam ein auf der Plattform «OLAT» eingebundener Fragebogen zum Einsatz. Im Herbstsemester 2021 erfolgte die Abschluss-Evaluation mittels Fragebogen hingegen über «Moodle».

7 Fazit

Im Laufe des Projektes konnten wir zahlreiche und detaillierte Erkenntnisse über die Herausforderungen bei der Durchführung synchroner hybrider Settings allgemein gewinnen, die sich mit den Erfahrungen anderer, zeitgleich durchgeführter Forschungsprojekte und praktischer Erfahrungen in verschiedenen Hochschulen decken. Dazu gehören beispielsweise ein erhöhter organisatorischer Aufwand sowohl in der Vorbereitung als auch bei der Durchführung oder die hohen Anforderungen an die Kommunikation (s. dazu Anhang 9, Bericht III). Die Evaluationen der einzelnen Teilprojekte haben jeweils ergeben, dass die gewählten methodisch-didaktischen Settings und die digitalen Tools mehrheitlich gut ineinandergreifen haben. Die Schlusspräsentationen der Studierenden haben gezeigt, dass die Lehr- und Lernziele erreicht wurden. Die digitalen Tools, mit denen wir eine Sozialraumanalyse auch aus Distanz möglich gemacht haben, wurden zwar nicht als gleichwertig, aber doch als möglicher Ersatz gewertet, wobei ersichtlich wurde, dass das Gelingen davon abhängt, wie gut die organisatorischen Fragen, die mediendidaktische Konzepte, die digitalen Kollaborationstools und die technische Ausstattung (der Studierenden, von Räumen) ineinandergreifen. Auf Ebene Dozierende bestehen die Herausforderungen darin, klare Strukturen zu schaffen, deutlicher als gewohnt zu kommunizieren, beide Gruppen im Blick zu behalten und dabei unterschiedlichen Rollen gerecht werden. Klare Ansagen und kontinuierlich Zwischenfeedbacks stellen sicher, dass alle aktiviert werden – und bleiben.

Zusammenfassend kann man festhalten, dass für eine gelingende synchrone hybride Lehre neben der möglichst sinnvollen Verzahnung von Inhalten, Methoden und technischen Tools folgende Voraussetzungen entscheidend sind: Co-Teaching, gute technische Unterstützung, mediendidaktische Beratung und schliesslich heterogenitätssensible Lehrkräfte (Pasternack/Wielepp 2013), da in diesen Settings die Heterogenität der Studierenden und ihre sehr unterschiedlichen Erfahrungshintergründe, Präferenzen und persönliche wie beruflichen Situationen doch noch deutlicher sichtbar werden, als dies im Präsenzunterricht im Hörsaal der Fall ist.

8 Persönliche Reflexion

Die Pandemie hat nicht nur die Hochschulen vor enorme Herausforderungen gestellt. Sie hat alle Dozierende dazu gezwungen, die eigene Lehrpraxis zu hinterfragen und neue Wege, neue Methoden und Werkzeuge auszuprobieren. Während für viele Dozierende der Digitalisierungsschub und die damit verbundenen erhöhten Anforderungen an die eigenen technischen Skills viel Unsicherheit ausgelöst hat, bin ich durch meine Erstausbildung zur Architektin mit unterschiedlichen und teilweise sehr komplexen Programmen vertraut und konnte mich deshalb darauf konzentrieren, welches Potential die Digitalisierung für die Weiterentwicklung einer guten Hochschullehre bietet. Dazu gehören beispielsweise die Möglichkeiten, den Unterricht flexibler zu gestalten, die Verzahnung verschiedener Studienangebote, der erhöhte didaktische Gestaltungsspielraum oder auch die Möglichkeit, besser auf die berufliche Praxis vorzubereiten (vgl. Gumm/Hobuss 2021)). Ich habe den Digitalisierungsschub also dazu genutzt, meine Lehrpraxis einer kritischen Prüfung zu unterziehen und, wo immer möglich, zu verbessern. Das dies gelungen ist, ist wiederum zu einem wesentlichen Teil der hochschuldidaktischen Weiterbildung geschuldet, dank derer ich mein bisher eher «intuitives» Tun (vgl. Wiemer 2012: 209) auf eine solide theoretische Basis stellen konnte. Das «aufwandsrealistische» Angebot (vgl. Pasternack/Wielepp 2013: 65) der Universität Freiburg hat mich dazu befähigt und motiviert, «komplizierte und aufwendige Handlungsalgorithmen für die Bewältigung von Lehr-Lern-Situationen» (vgl. Pasternack/Wielepp 2013: 66) zunächst zu studieren, dann Feedback dazu einzuholen und sie schliesslich – mit entsprechendem Vor- und Nachbereitungsaufwand – anzuwenden. Ebenso entscheidend war die Bereitschaft meiner Hochschule, die Weiterentwicklung meiner Lehre sowohl finanziell als auch zeitlich zu unterstützen, einmal in Form der hochschuldidaktischen Weiterbildung und darüber hinaus mit der Bewilligung des Förderprojektes zur synchronen hybriden Lehre.

Im Sinne des «Reflection before action» (vgl. Wiemer 2012) haben mir alle drei Teilprojekte sowie die begleitende hochschuldidaktische Ausbildung also die Möglichkeit geboten, die konkrete Handlung als Ausgangspunkt für die Reflexion und die Auseinandersetzung mit der eigenen Lehrtätigkeit zu nutzen. Zudem konnte ich die Teilergebnisse der Projekte innerhalb verschiedener hochschulinterner Arbeitsgruppen mit den Erfahrungen meiner Kolleginnen und Kollegen abgleichen, diskutieren und gemeinsam weiterentwickeln. In der vorliegenden Abschlussarbeit schliesslich konnte ich die Vielzahl von Teilüberlegungen und Teilprojekten ordnen, zusammenführen, reflektieren und so aufbereiten, dass sie als Basis für die Weiterentwicklung meiner eigenen Lehre dienen können.

9 Anhang

Literaturverzeichnis

Anhang 1	Milestones
Anhang 2	Modulprogramm
Anhang 3	Pädagogisches Szenario
Anhang 4	Programme aller Lehreinheiten
Anhang 5	Policy Cycle
Anhang 6	Technische Tools
Anhang 7	Beispielszenarien
Anhang 8	Lehrtagebuch
Anhang 9	Evaluationen

Literaturverzeichnis

Adamina, Marco (2020). Ausserschulisches Lernen, Ausserschulische Lernorte (ASLO).

URL:

https://www.lernortkiesgrube.ch/jwa/vfs/web/2019.lernortkiesgrube.ch/media/medien/medien_artikel/archiv/aslo.pdf [Zugriffsdatum: 22. November 2020].

Baar, Robert/Schönknecht, Gudrun (2018). Ausserschulische Lernorte. Didaktische und methodische Grundlagen. Weinheim/Basel: Beltz Verlag.

Berner Fachhochschule (Hg.) (2022). Merkblatt «Hybride Lehre». URL:

https://www.bfh.ch/dam/jcr:9cd00b02-09a6-40b2-9bd5-05cff1264806/Merkblatt%20Hybride%20Lehre%20ab%20HS%202020%2021_DE.pdf [Zugriffsdatum: 22. November 2020].

Bernhard, Christian/Kraus, Katrin/Schreiber-Barsch, Silke (2015). Erwachsenenbildung und Raum. Theoretische Perspektiven – professionelles Handeln – Rahmungen des Lernens. Bielefeld: Bertelsmann.

Biggs, Jonathan (2003). Teaching for Quality Learning at University. 2. Aufl. Maidenhead: Open University Press.

Drasdo, Franziska (2018). Der Mensch im Raum. Über verschiedene Verständnisse von Raum in Planung und Sozialwissenschaften und theoretische Ansätze zu Mensch-Raum-Beziehungen. URL: https://elib.uni-stuttgart.de/bitstream/11682/10170/5/180808_Dissertation_Drasdo.pdf [Zugriffsdatum: 13. August 2022].

Fridrich, Christian (1996). Projektunterricht. In: Sitte, Wolfgang/Wohlschlägl, Helmut (Hg.) (2001). Beiträge zur Didaktik des Geographie und Wirtschaftskunde-Unterrichts. 4. Auflage. Wien: Universität Wien Institut für Geographie und Regionalforschung. S. 356–378.

Gumm, Dorina/Hobuß, Steffi (2021). Hybride Lehre. Eine Taxonomie zur Verständigung. In: Impact Free 33. URL: https://gabi-reinmann.de/wp-content/uploads/2021/07/Impact_Free_38.pdf [Zugriffsdatum: 10. August 2022].

Hascher, Tina (2005). Die Erfahrungsfalle. In: Journal für Lehrerinnen und Lehrerbildung, 2005 (1). S. 40–46.

Hemmer, Ingrid/Hemmer, Michael (2002). Mit Interesse lernen. In: Geographie heute, 23 (202). S. 2–7.

Kerres, Michael (2002). Online- und Präsenzlehre in Hybriden Lernarrangements kombinieren. In: Hohenstein, Andreas/Wilbers, Karl (Hg.). Handbuch E-Learning. Expertenwissen aus Wissenschaft und Praxis. Strategien, Instrumente, Fallstudien. Köln: Fachverlag Deutscher Wirtschaftsdienst. S. 1–15.

Kerres, Michael (2012). Mediendidaktik. Konzeption und Entwicklung mediengestützter Lernangebote. München: Oldenbourg Verlag.

Klinger, Melanie (2011). Merkmale guter Hochschullehre: Definitionsversuch und Operationalisierbarkeit. In: Büchter, Karin/Gramlinger, Franz/Wilbers, Karl (Hg.). Qualität und Qualitätsmanagement in der Berufsbildung. Nr. 21. URL: http://www.bwpat.de/ausgabe21/klinger_bwpat21.pdf [Zugriffsdatum: 10. August 2022].

Künzli, Christine (2003). Didaktisches Konzept. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. URL: <http://www.ikaoe.unibe.ch/forschung/bineu/didakt.konzept.bineu.pdf>. [Zugriffsdatum: 14. August 2022].

mmb Institut (2019). Weiterbildung und Digitales Lernen heute und in drei Jahren. Auf dem Weg zum Assisted Learning? mmb-Trendmonitor 2018/2019. URL: https://www.mmb-institut.de/wp-content/uploads/mmb-Trendmonitor_2018-2019.pdf [Zugriffsdatum: 26. November 2020].

Neeb, Kerstin (2012). Exkursionen zwischen Instruktion und Konstruktion. Potenzial und Grenzen einer kognitivistischen und konstruktivistischen Exkursionsdidaktik für die Schule. In: Haubrich, Hartwig / Nebel, Jürgen/ Schleicher, Yvonne/ Schrettenbrunner, Helmut (Hg.) Geographiedidaktische Forschungen. Weingarten: Selbstverlag des Hochschulverbandes für Geographie und ihre Didaktik e.V. (HGD).

Pasternack, Peer/Wielepp, Franziska (2013). Der Umgang mit zunehmender Heterogenität der Studierenden. HoF-Handreichungen, 2. Beiheft „die hochschule“. S. 66–69.

Reimer, Ricarda T.D. (2004). Blended Learning – veränderte Formen der Interaktion in der Erwachsenenbildung. In: REPORT Literatur- und Forschungsreport, 27 (1). S. 265–271.

Reinmann, Gabi (2013). Didaktisches Handeln. Die Beziehung zwischen Lerntheorien und Didaktischem Design. 2. Auflage. In: Ebner, Martin/Schön, Sandra (Hg.). L3T. Lehrbuch für Lernen und Lehren mit Technologien. URL: https://www.pedocs.de/volltexte/2013/8338/pdf/L3T_2013_Reinmann_Didaktisches_Handeln.pdf [Zugriffsdatum: 20. Juli 2022].

Reinmann, Gabi (2022). Hybride Lehre synchron gestalten – Skizze zu einer Projektidee (HERO). In: Impact Free 44. URL: https://gabi-reinmann.de/wp-content/uploads/2022/01/Impact_Free_44.pdf [Zugriffsdatum: 10. August 2022].

Reinmann, Gabi (2021a). Hybride Lehre – ein Begriff und seine Zukunft für Forschung und Praxis. In: Impact Free 35. URL: <https://gabi-reinmann.de/wp-content/up-> [Zugriffsdatum: 10. August 2022].

Reusser, Kurt (2006) Konstruktivismus. Vom epistemologischen Leitbegriff zur Erneuerung der didaktischen Kultur. In: Baer, Matthias/Fuchs, Michael/Füglister, Peter et. al. (Hg.). Didaktik auf psychologischer Grundlage. Von Hans Aebli's kognitionspsychologischer Didaktik zur modernen Lehr- und Lernforschung. Bern: h.e.p. verlag. S. 151–168.

Reusser, Kurt (2016). Jenseits der Beliebigkeit. „Konstruktivistische Didaktik“ auf dem Prüfstand der empirischen Unterrichtsforschung. In: Journal für LehrerInnenbildung. Wien: Facultas Verlag. S. 40–48.

Rinschede, Gisbert (2007). Geographiedidaktik. Paderborn: Ferdinand Schöningh.

Rummler, Monika (Hg.) (2012). Innovative Lehrformen: Projektarbeit in der Hochschule. Projektbasiertes und problemorientiertes Lehren und Lernen. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.

Trigwell, Keith/Shale, Suzanne (2004). Student learning and the scholarship of university teaching. In: Studies in Higher Education, 29:4. London: Taylor & Francis.

Universität zu Köln (Hg.) (2021) Handreichung Hybrides Lehren und Lernen im Wintersemester 2021/2022. URL: <https://portal.uni-koeln.de/digital-education/aktuell/detail/handreicherung-hybrides-lehren-und-lernen> [Zugriffsdatum: 05. Februar 2022].

Wiemer, Matthias (2012). Reflection anticipating action: Das Lehrportfoliokonzept zum Einstieg in die Lehre. In: Szczyrba, Birgit/ Gotzen, Susanne (Hg.). Das Lehrportfolio. Entwicklung, Dokumentation und Nachweis von Lehrkompetenz an Hochschulen. Münster: LIT Verlag. S. 209-216.

Wissenschaftsrat (2022). Empfehlungen zur Digitalisierung in Lehre und Studium. Magdeburg. URL: https://www.wissenschaftsrat.de/download/2022/9848-22.pdf?__blob=publicationFile&v=12. [Zugriffsdatum: 14. August 2022].

Anhang 1

Milestones

Phase	Auftrag	Kommentar	Meilenstein	Zeitplan
TEILPROJEKT 1 und 2				
1	Überarbeitung Modul	Überarbeitung des Moduls aufgrund von Dozierenden-Wechsel. Verstärkter Fokus auf Projektlernen. Anpassen des pädagogischen Szenarios und des Prüfkonzepts (im Rahmen des CAS Hochschuldidaktik Modul A und B)	Mitte September 2020	August – September 2020
2	Anpassung Modul	Suche nach organisatorischen und technischen Lösungen für die zeitgleiche (synchrone) Durchführung in Präsenz und Online, im Innen- und im Aussenraum, ausserhalb der Hochschule	Anfang Oktober 2020	September-Oktober 2020
TEILPROJEKT 3				
3	Evaluation und Überarbeitung	Auswertung der im HS 20 gemachten Erfahrungen (methodisch und didaktisch, Werkzeuge); Anpassung des methodisch-didaktischen Konzeptes; Auswahl digitaler Werkzeuge für die Durchführung der Lehre auf Grundlage der mediendidaktischen Konzeption	Ende April 2021	April 2021
4	Exploration	Methoden und Werkzeuge werden exemplarisch in der Lehre in einer einmonatigen Testphase in den Modulen der Antragstellenden angewendet.	Ende Mai 2021	Mai 2021
5	Evaluation I	Auswertung der Lehre inhaltlich, methodisch und Werkzeuge (Grundlage Feedback Studierende und Evaluation Dozierende).	Ende Juni 2021	Juni 2021
6	Überarbeitung I	Ergebnisse aus Phase 3 werden in das didaktische Konzept eingearbeitet und dieses ebenso wie die verwendeten Methoden und Werkzeuge wo nötig angepasst.	Ende August 2021	Juli – August 2021
7	Durchführung	Durchführung des Moduls über ein ganzes Semester. Regelmässiges und begleitendes Feedback (Studierende) und Selbstevaluation.	Dezember 2021	September-Dezember 2021
8	Evaluation II	Auswertung der Lehre inhaltlich, methodisch und Werkzeuge (Grundlage Feedback Studierende und Evaluation Dozierende).	Ende Februar 2022	Januar-Februar 2022
9	Überarbeitung II	Überarbeitung des didaktisch-methodischen Konzeptes auf Grundlage der gemachten Erfahrungen für das FS 2022.	Ende Februar 2022	Februar 2022
10	Bericht	Dokumentation der Ergebnisse, Leitfaden und Empfehlungen erstellen und zugänglich machen; Inhalte für Websites der Anbieter/Hersteller zusammenstellen.	Ende April 2022	März-April 2022
ZUSAMMENFÜHRUNG UND SYNTHES ABSCHLUSSPROJEKT CAS HOCHSCHULDIDAKTIK				
11	Abschlussbericht	Zusammenführung der Teilergebnisse, Aufarbeitung des Didaktischen Designs und aller anderen Dokumente wie Lehrtagebuch, Evaluationen etc. Kontextualisierung, methodisch-didaktische Reflexion.	August 2022	Mai-August 2022

Anhang 2

Modulprogramm

L	Thema	Dozierende	Ort/Raum
1	Einführung	Kugler	Muttenz, Freidorf
2	Input Sozialraumorientierte Sozialplanung	Dittmann	02.W.18
3	Textarbeit «Sozialraum»	Kugler	02.W.18
4	Textarbeit «Policy Cycle»	Schenker	02.W.18
5	Fallbeispiel Teil I Kontext und Visionen	Kugler	Basel, Smart City Lab
6	Input Praxisbeispiel Sozialraumanalyse	Dittmann	02.W.18
7	Fallbeispiel Teil II a Sozialraumanalyse	Kugler	Basel, Smart City Lab
8	Fallbeispiel Teil II b Sozialraumanalyse	Kugler	Basel, Smart City Lab
9	Fallbeispiel Teil III Zielsetzung	Kugler	Basel, Smart City Lab
10	Input Sozialraumbezogene Zielsetzungen	Schenker	02.W.18
11	Fallbeispiel Teil IV Implementierung	Kugler	Basel, Smart City Lab
12	Input Sozialraumbezogene Umsetzung	Schenker	02.W.18
13	Fallbeispiel Teil V Evaluation	Kugler	Basel, Smart City Lab
14	Fallbeispiel Teil VI Synthese	Kugler	Basel, Smart City Lab
15	Fallbeispiel Teil VII Präsentation	Kugler/Alle	Basel, Smart City Lab

Anhang 3

Pädagogisches Szenario Modul

Titel: Planung und Steuerung des Sozialen Raums

Geplante ECTS: 6	Arbeitsdauer für die Studierenden: ca. 125h			
	In Präsenz: ca. 45h	Selbstlernphase: ca. 80h		Onlinelearnphase: -
Ressourcen:	Lehrpersonen: 4 Dozierende, die das Modul gemeinsam leiten. Zusätzlich 2-4 externe Expert*innen aus der Praxis	Tutor*innen: keine	Mediendidaktische Unterstützung: Team DCH HSA	Sonstiges: Kommunikations- App, Meeting Owl, Remote Site Meeting-Tool, Teams, externe Räumlichkeiten
Gruppengröße: 43		Zeit: 9:30 – 12:15		

Zusammenhang mit dem NQF

Das Modul ist Teil des Bachelor of Arts in Soziale Arbeit und in der Vertiefungsrichtung „Soziale Ungleichheit und Raum“ (Themen der Pflichtmodule werden hier feldspezifisch konkretisiert) angesiedelt. Das hier beschriebene Modul ist eines von drei Wahlpflichtmodulen innerhalb der Vertiefungsrichtung.

- Modul BA261: Theorie und Praxis gemeinwesen- und raumbezogener Sozialer Arbeit
- Modul BA262: Planung und Steuerung des Sozialen Raumes
- Modul BA263: Stadt, Wandel und urbane Lebenswelten als Herausforderung für die Soziale Arbeit

Das Modul soll entweder parallel oder im Anschluss an eines der beiden anderen Module besucht werden. Das Niveau ist „intermediate“, dient also zur Vertiefung von Basiskenntnissen und der Erweiterung der Fach- und Methodenkompetenz.

Zusammenfassende Kurzbeschreibung

Lebenslagen drücken soziale Positionen von Individuen und Gruppen im gesellschaftlichen Gefüge und ihre konkreten Lebensbedingungen aus. Damit gelangen auch räumliche Bezüge in die Analyse sozialer Ungleichheiten (z.B. Wohnen und Wohnumfeld, Freunde und Nachbarschaft etc.). Trotz unterschiedlicher Begrifflichkeiten und Handlungskonzepte, die sich auch in den Bezeichnungen der Praxisfelder widerspiegeln

(Quartierarbeit, Quartierkoordination, Gemeinwesenarbeit, Sozialraumarbeit, Stadtteilbezogene Soziale Arbeit usw.), gibt es eine weitgehende Übereinstimmung in der grundsätzlichen Einschätzung, dass scheinbar private und individuelle Probleme nur unter Einbezug gesamtgesellschaftlicher Strukturbedingungen erklärt, verstanden und letztlich auch wirksam bearbeitet werden können. Lebenslagen und soziale Ungleichheiten sind also aus dieser Perspektive in einem (sozial-)politischen Kontext zu sehen.

Die Studierenden lernen in diesem Modul Verfahren und Methoden kennen, die eine lebenslagenorientierte Steuerung und Planung des Sozialen Raums möglich machen. Zugleich lernen sie die politischen, rechtlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen kennen, die bei der Planung und Steuerung des sozialen Raums eine entscheidende Rolle spielen. Damit wird einerseits der Öffnung von Institutionen der Sozialen Arbeit in Richtung Lebenswelt ihrer Klientinnen und Klienten Rechnung getragen und andererseits werden (sozial-)räumliche Arbeitsfelder der Sozialen Arbeit darin unterstützt, Verständnisse und Vorgehensweisen zur Planung und Steuerung des Sozialen Raums kennenzulernen und anzuwenden.

Lehr-/Lernziele der gesamten Einheit (Kompetenzdimensionen, Taxonomiestufen)

Gemäss Kompetenzprofil der HSA:

Professionskompetenz

Fachwissen: Soziale Probleme und Lebenslagen

Fach- und Methodenkompetenz: Fähigkeit zu Forschen

Sozialkompetenz: Fähigkeit zur Kooperation

Selbstkompetenz: Fähigkeit zur (Selbst-)Reflexion

Lernziele

- Verständnisse und Vorgehensweisen zur Planung und Steuerung des Sozialen Raums kennenlernen

- Relevanz sozialräumlicher Gegebenheiten für die Soziale Arbeit erkennen und vertiefen
- Sozialräume erkunden und sozialarbeiterisch reflektieren
- Potentiale der Planung und Steuerung für Soziale Arbeit erkennen und reflektieren
- Ansätze der Planung und Steuerung auf die Praxis der Sozialen Arbeit übertragen lernen
- Soziale Räume unter ökonomischen, rechtlichen und (sozial)politischen Gegebenheiten reflektieren

Programm

15 Lektionen à 3h. Findet jede Woche statt. Das Modul folgt einem zyklischen Ansatz (Policy Cycle bzw. Kreislaufmodell zur Planung und Steuerung des Sozialen Raums). Entsprechend werden folgende Themen behandelt:

- «Kontextualisierung»: Verständnis von Sozialem Raum, Professionsverständnis: Raum als Ressource der Lebensbewältigung, Modelle zur Planung und Steuerung
- «Analyse»: Sozialberichterstattung, Sozialraumanalyse, Partizipations- und Kooperationskonzepte
- «Zielsetzung»: Formulierung von Bedarfen und Bedürfnissen, Modelle zur Aushandlung divergierender Interessen
- «Implementierung»: Steuerungsprämissen (z.B. Sozialgesetze, Neuer Finanzausgleich), Leitbilder (z.B. soziale Stadtentwicklung)
- «Evaluation»: Evaluationsmodelle und -ansätze

Studierende (Interessen, Vorwissen, Lernstile, Motivation etc.)

Studierende im BA Soziale Arbeit. Gruppengrösse: 43

Die Studierenden haben sehr heterogene Hintergründe und sind unterschiedlich alt, studieren Voll- oder Teilzeit und haben dementsprechend sowohl ein unterschiedliches Vorwissen als auch unterschiedliche Lernstile. Verbindend ist in der Regel das starke Interesse an der Praxis und an relevanten Methoden für die Praxis. Die Motivation für das Modul ist in der Regel hoch, da es sich um ein Wahlpflichtmodul innerhalb einer selbstgewählten Vertiefungsrichtung handelt. Die Studierenden, die diese Vertiefungsrichtung wählen, sind weniger an der problemzentrierten Einzelfallbearbeitung interessiert denn am Verstehen der Potenziale des Sozialen Raums als Ressource für die Bewältigung des eigenen Lebensalltags und den

Zusammenhängen und Wechselwirkungen zwischen gesellschaftlichen Vorstellungen, sozialem Handeln und dem gebauten Raum.

Leistungsnachweise (Zeitpunkt, Methode, Funktionen)

Anhand eines Fallbeispiels das Kreislaufmodell als Hilfskonstrukt für die Planung und Steuerung sozialer Räume kennen und anwenden. Dazu wird ein vorgegebenes, reales Areal in Transformation sozialräumlich erkundet und sozialarbeiterisch reflektiert und schliesslich dafür unter Berücksichtigung ökonomischer, rechtlicher und sozialpolitischer Gegebenheiten ebenso wie der Zielsetzungen der Sozialen Arbeit Ansätze der Planung und Steuerung auf das Areal übertragen; in Gruppen à 6-7 Studierende, 5 Zwischenpräsentation (Formate wechselnd) und Schlusspräsentation PPT.

Zeitpunkt

Fortlaufende Projektarbeit ab Lektion 6 mit Präsentationen und Feedback im Plenum am Ende der Lektion 6-8 und 12-13 und Präsentation in Lektion 15 (Semesterende).

Bewertung

Gruppenbewertung.

Benotung (1-6). Ein Bewertungsraster legt die Kriterien für die Vergabe der Punkte (1) fehlt, (2) nicht erfüllt, (3) erfüllt, (4) gut erfüllt, (5) sehr gut erfüllt) offen, die dann zur Gesamtnote führen. Die Bewertung erfolgt durch die für die Projektarbeit federführende Dozierende.

Funktion

Die verschiedenen rechtlichen, wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen kennenlernen, die den Raum konstituieren und steuern.

Sich mit den Methoden der Sozialraumanalyse und -beobachtung vertraut machen, die Rolle der Sozialen Arbeit in der Planung und Steuerung von Raum kennen und reflektieren; das Kreislaufmodell zur Steuerung und Planung anwenden können. Die eigenen Erkenntnisse übersichtlich und verständlich darstellen.

Bewertungskriterien

Bewertungsraster. Inhalt: Die Leitfragen wurden beantwortet; die gewählte Analysemethode korrekt angewendet, das Kreislaufmodell verstanden und angewendet; Form: Graphische Darstellung ist übersichtlich und ansprechend. Die wesentlichen Inhalte werden übersichtlich und korrekt dargestellt. Wissenschaftliche Standards wurden eingehalten. Präsentation:

Fachbegriffe wurden korrekt verwendet, Sachverhalte verständlich erklärt. Soft Skills wie Auftrittskompetenz oder Sprache werden nicht bewertet, fließen aber in das Feedback mit ein.

Feedback

An Studierende: Laufend während der Projektarbeit in Form von Gruppendiskussionen (Peer-Feedback, Feedback Dozierende nach WWW-Regel). Dies dient unter anderem dazu sicherzustellen, dass die einzelnen Schritte, die zum Leistungsnachweis II führen (Teilergebnisse Zwischenpräsentationen), den Anforderungen entsprechen oder falls nicht, dies zeitnah korrigiert werden kann.

Von Studierenden: Ende der Lektionen 1, 6, 9-10, 12-13 Feedback mit Minutenpapier. Die Auswertung der One-Minute-Papers erfolgt jeweils zu Beginn der nächsten Lektion.

Evaluation der Lehre (Zeitpunkt, Methode, Verwertung):

Erwartungsabfrage zu Beginn.

Feedbackzielscheibe nach Durchführung der Lektion 9 zur Überprüfung der angewendeten Methoden und evtl. Korrektur für Lektion 10 – 15.

Feedbackgespräch im Plenum und anonyme Bewertung (Standardevaluation der Hochschule) am Ende des Moduls.

Lehreinheiten in Verantwortung Projektleitende	Lehreinheiten in Verantwortung Co-Modulleitende

	Wer	Lehr-/Lernziele	Inhalt/Thema	Sozialform	Methode(n)	Material
1	JK	Konzept Sozialraumorientierung verstehen und den daraus resultierenden dreifachen Gestaltungsauftrag für die Soziale Arbeit kennen. Zusammenhänge zwischen gebautem Raum und Menschlichem Handeln erkennen und beschreiben können.	Input: Einführung in die Planung und Steuerung des Sozialen Raums Zusammenhänge und Wechselwirkungen zwischen gesellschaftlichen Vorstellungen, politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, menschlichem Handeln und dem gebauten Raum Exkursion Freidorf Gruppenarbeit: Analyse (Feldbeobachtung, Begehung) der Siedlung Freidorf anhand vorgegebener Fragestellungen.	Plenum Gruppen	Erwartungsabfrage Impulsreferat Exkursion Feldbeobachtung Kurzreferat Plenumsdiskussion Minutenpapier	-
	Wer	Lehr-/Lernziele	Inhalt/Thema	Sozialform	Methode(n)	Material
2	JD	Entwicklungslinien und Ziele von Sozialplanung kennen; Methoden und Forderungen einer sozialraumorientierten partizipativen Sozialplanung kennen.	Input: Sozialraumorientierte, partizipative Sozialplanung Beteiligungsorientierte Sozialraumplanung. Beteiligung (Partizipation) in der Sozialplanung.	Plenum Gruppen	Impulsreferat Gruppenarbeit Plenumsdiskussion	-
	Wer	Lehr-/Lernziele	Inhalt/Thema	Sozialform	Methode(n)	Material
3	JK	Unterschiedliche Zugänge zum Konzept Sozialraum und seiner Bedeutung für diverse Berufsfelder der Sozialen Arbeit kennenlernen, verstehen, zusammenfasseneinordnen und Bezug zur eigenen Profession herstellen	Textarbeit 1: Sozialraum Anhand ausgewählter Texte folgende Leitfragen beantworten: Was sind die wesentlichen Aussagen des Textes? Was verstehen die Autor*innen unter Sozialraum? Eigene Reflexion: Welche Bedeutung könnte das Konzept Sozialraum für die Soziale Arbeit haben?	Einzel Gruppen Plenum	Einzelarbeit Gruppenarbeit Kurzreferat Plenumsdiskussion Dozierenden-Feedback	Text
	Wer	Lehr-/Lernziele	Inhalt/Thema	Sozialform	Methode(n)	Material

4	DS	Unterschiedliche Zugänge und Anwendungsmöglichkeiten zum Policy Cycle kennenlernen. Seine Funktion als «Hilfskonstrukt» für die Betrachtung «Sozialer Räume» verstehen.	Textarbeit II: «Policy Cycle» Anhand ausgewählter Texte folgende Leitfragen beantworten: Was sind die wesentlichen Aussagen des Textes? Was verstehen die Autor*innen unter «Policy Cycle»? Eigene Reflexion: Welche Bedeutung könnte das Konzept «Policy Cycle» für die Soziale Arbeit haben?	Einzel Gruppen Plenum	Einzelarbeit Gruppenarbeit Kurzreferat Plenumsdiskussion Dozierenden-Feedback	Text
	Wer	Lehr-/Lernziele	Inhalt/Thema	Sozialform	Methode(n)	Material
5	JK	Verstehen, wie politische Leitbilder und wirtschaftliche Überlegungen auf die Gestaltung des sozialen Raums einwirken. Stakeholder der Planung und Steuerung benennen können u. Ansprüche u. Visionen kennen; Rolle der SA reflektieren.	Fallbeispiel (Projektarbeit) I: «Kontext und Visionen» Input: Leitbilder und Zielsetzungen von Politik und Wirtschaft in der Stadtentwicklung. Einzel-/Gruppenarbeit: Internetrecherche und Textanalyse von Beiträgen, Leitbildern und Statements aus Politik, Wirtschaft und Planung zum ausgewählten Areal/Projekt.	Einzel Gruppen Plenum	Impulsreferat Dokumenteanalyse u. Internetrecherche WebQuest; 4-Ecken-Methode Kurzreferat Plenumsdiskussion Minutenpapier	
	Wer	Lehr-/Lernziele	Inhalt/Thema	Sozialform	Methode(n)	Material
6	JD	Verstehen, wie eine Sozialraumanalyse in einer Gemeinde durchgeführt wird, wie die Methoden gewählt und die Resultate dargestellt werden.	Input: Praxisbeispiel Sozialraumanalyse Anhand eines Beispiels aus der Praxis Methoden und Vorgehensweise für die Sozialraumanalyse kennen und in kurzen Übungen selber anwenden.	Plenum Gruppen	Impulsreferat Gruppenarbeit Plenumsdiskussion	-
	Wer	Lehr-/Lernziele	Inhalt/Thema	Sozialform	Methode(n)	Material
7	JK	Eine Sozialraumanalyse planen können. Die für die jeweilige Fragestellung angemessenen Methoden bestimmen können.	Fallbeispiel (Projektarbeit) IIa «Analyse» Sozialraumanalyse I Input: Sozialraumanalysen in Transformationsgebieten. Gruppenarbeit: Organisation und Durchführung einer Sozialraumanalyse entlang der von den Dozierenden	Gruppe Plenum	Impulsreferat Gruppenarbeit Plenumsdiskussion	

			vorgegebenen Fragestellungen in einem vorab definierten Perimeter des Fallbeispiels.			
	Wer	Lehr-/Lernziele	Inhalt/Thema	Sozialform	Methode(n)	Material
8	JK	Die gewählte(n) Methode(n) durchführen, auswerten und reflektieren können.	Fallbeispiel (Projektarbeit) IIb «Analyse» Sozialraumanalyse II Gruppenarbeit: Durchführung und Auswertung einer Sozialraumanalyse entlang der von den Dozierenden vorgegebenen Fragestellungen in einem vorab definierten Perimeter des Fallbeispiels.	Gruppe Plenum	Gruppenarbeit Kurzreferat Plenumsdiskussion Feedback-Zielscheibe	
	Wer	Lehr-/Lernziele	Inhalt/Thema	Sozialform	Methode(n)	Material
9	JK	Verstehen, wie multiperspektiven und interdisziplinäre Zielsetzung in der Sozialen Arbeit formuliert werden. Leitbilder und Steuerungsprämissen kennen. Ziele aus der Analyse von Bedürfnissen und Bedarfen ableiten können. Wirkungsziele erkennen und messen.	Fallbeispiel (Projektarbeit) Teil III «Zielsetzung» Input: Soziale Probleme, multiperspektivische und interdisziplinäre Ziele Gruppenarbeit: Soziale Probleme definieren. Zielsetzung formulieren und Massnahmen vorschlagen.	Gruppe Plenum	Impulsreferat Gruppenarbeit Kurzreferat Plenumsdiskussion Minutenpapier	
	Wer	Lehr-/Lernziele	Inhalt/Thema	Sozialform	Methode(n)	Material
10	DS	Zieldimensionen kennen, Bedarfe erkennen, Bedürfnisse analysieren und Wirkungsziele verstehen	<u>Sozialraumbezogene Zielsetzung</u> Zieldimensionen, Bedarf, Bedürfnis, Wirkungsziele.	Plenum Gruppe	Impulsreferat Gruppenarbeit Plenumsdiskussion	
	Wer	Lehr-/Lernziele	Inhalt/Thema	Sozialform	Methode(n)	Material
11	JK	Projektmanagementmethoden (Planung, Zeitmanagement) zur Umsetzung von komplexen Projekten auf eigenes Projekt anwenden können.	Fallbeispiel (Projektarbeit) Teil IV «Implementierung» Input: Implementierung von Massnahmen. Leitbilder und Steuerungsprämissen. Gruppenarbeit: Vorschlag für die Implementierung erarbeiten.	Gruppe Plenum	Impulsreferat Gruppenarbeit Kurzreferat Plenumsdiskussion Minutenpapier	

	Wer	Lehr-/Lernziele	Inhalt/Thema	Sozialform	Methode(n)	Material
1 2	DS	Steuerungsinstrumente kennen, die dahinterstehenden Leitbilder verstehen.	<u>Sozialraumbezogene Umsetzung und Steuerung</u> Lehr- und Lernziele aus LE 12 vertiefen	Plenum Gruppe	Impulsreferat Gruppenarbeit	
L	Wer	Lehr-/Lernziele	Inhalt/Thema	Sozialform	Methode(n)	Material
1 3	JK	Die Kriterien für eine Evaluation kennen und verstehen, wie eine Evaluation durchgeführt wird anhand eines Modells.	Fallbeispiel (Projektarbeit) Teil V «Evaluation» Input: Kriterien und Vorgehen für die Evaluation Gruppenarbeit: Evaluation der eigenen Zielsetzung und des Implementierungsvorschlags.	Gruppe Plenum	Impulsreferat Gruppenarbeit Kurzreferat Plenumsdiskussion Minutenpapier	
	Wer	Lehr-/Lernziele	Inhalt/Thema	Sozialform	Methode(n)	Material
1 4	JK	Resultate auswerten, Präsentation vorbereitet.	Fallbeispiel (Projektarbeit) Teil VI «Synthese»	Gruppe	Selbststudium, betreut Evaluation Modul mit anonymem Online-Fragebogen	-
	Wer	Lehr-/Lernziele	Inhalt/Thema	Sozialform	Methode(n)	Material
1 5	JK	s. Ziel LNW	LNW Präsentation Fallbeispiel (Projektarbeit)	Gruppe Plenum	Vor Ort im Projektraum PPT-Präsentation Peer-Feedback Gruppendiskussion Feedbackgespräch Evaluation Modul	

Modul BA 262 Planung und Steuerung des Sozialen Raums

ML: Jörg Dittmann, Matthias Drilling, Jolanthe Kugler, Dominik Schenker

Leistungsnachweis**Aufgabe**

Für den Leistungsnachweis werden wir uns mit einem konkreten Entwicklungsprojekt in Basel auseinandersetzen. Am Beispiel des Entwicklungsareals auf dem Güterbahnhof «Wolf» werden Sie sich in Gruppen mit den Stakeholdern der Entwicklung beschäftigen und eine Form der Sozialraumanalyse durchführen. Damit verfügen Sie dann über ein konkretes Wissen, um aus einer sozialarbeiterisch-sozialräumlichen Sicht einen eigenen Anspruch an die Entwicklung des Wolf-Areals zu stellen indem Sie eine sozialarbeiterische Zielsetzung formulieren, für diese ein Konzept für die Implementierung und die Evaluation erstellen.

Ablauf

- 25.10., 8.11. und 15.11. Analyse
Stakeholderanalyse, Sozialraumanalyse, Soziale Probleme erkennen
- 22.11. Zielsetzung
Formulierung von Bedarfen und Bedürfnissen und von Massnahmen
- 6.12. Implementierung
Umsetzung der Massnahmen, Steuerungsprämissen, Leitbilder, Verbündete
- 13.12. Evaluation
Evaluationsmodelle und -ansätze
- 20.12. Selbststudium
Vorbereitung der Präsentation

Nachweis

Erstellen Sie eine Präsentation, auf der Sie die entlang des Policy Cycle gemachten Arbeitsschritte darstellen, von den Analysen (Stakeholder-Ansprüche; Sozialraumanalyse, soziale Probleme) über Ihre Zielsetzungen und Massnahmen, das Implementierungs-Konzept bis hin zur Evaluation. Reflektieren Sie diese jeweils kritisch aus der Sicht der Sozialen Arbeit. Abschliessend soll eine Beantwortung der Leitfrage erfolgen.

Umfang

Max. 8 Folien/Seiten, ca. 10' Zeit für die Präsentation.

Form

Gruppenarbeit, je 6-7 Personen/Gruppe.

Beurteilung

Gruppenbeurteilung. Die Kriterien für die Beurteilung sind auf Moodle abgelegt.

Termin

Präsentation der Gruppenarbeit am 10.01.2022

Leitfrage

«Was benötigt das Wolf-Areal aus Sicht Sozialer Arbeit? Welche Sozialen Probleme können Sie erkennen? Welche Ziele zur Milderung oder Vermeidung formuliert die Soziale Arbeit dazu? Wie sollen diese Ziele erreicht werden (Umsetzung, Implementierung von Massnahmen) und wie kann evaluiert werden, ob die angestrebten Ziele mit den getroffenen Massnahmen erreicht werden? Welche Konflikte mit anderen Stakeholdern sehen sie auf diesem Weg und welche Bündnisse können die Stossrichtung der Sozialen Arbeit unterstützen?»

Hilfestellung

Stellen Sie sich vor, Sie präsentieren Ihre Ergebnisse einer Fachplanerin, die nicht aus der Sozialen Arbeit ist und auch nie daran dachte, dass eine Fachperson der Sozialen Arbeit eine Idee zu einem städtischen Entwicklungsareal wie dem «Wolf» haben könnte. Sie haben 10' Zeit, dieser Person Ihre Ideen über Zielsetzung, Massnahmen und deren Implementierung näherzubringen und dies schlüssig aus den Analysen der Stakeholder und des Sozialraums herzuleiten. Nehmen Sie das Kreislaufmodell als Grundlage, gehen Sie Folie für Folie durch, erklären und begründen Sie Ihre Analysen/Ziele/Implementationsvorschläge/Evaluationsidee. Am Ende zeigen Sie eine Folie, auf der Sie nochmals übersichtlich zusammenfassen, was sich die Soziale Arbeit weshalb von ihren Vorschlägen verspricht.

Verwenden Sie gerne auch Bilder/Fotos/Videos etc. aus Ihren Analysen!

Modul BA 262 Planung und Steuerung des Sozialen Raums
ML: Jörg Dittmann, Matthias Drilling, Jolanthe Kugler, Dominik Schenker

Bewertungskriterien Leistungsnachweis

	erfüllt	5	4	3	2	1	nicht erfüllt
Inhalt	Die Präsentation zeigt alle Analysen und Konzepte, die von der Gruppe im Rahmen der Arbeit am Fallbeispiel erarbeitet wurden. Sie sind verständlich und nachvollziehbar dargestellt.						Die Präsentation zeigt nicht alle Analysen und Konzepte. Die gezeigten Analysen und Konzepte sind nicht verständlich dargestellt.
	Die Analysen enthalten kurze Stellungnahmen aus Sicht Sozialer Arbeit und diese sind fachlich nachvollziehbar.						Die Stellungnahmen aus Sicht Sozialer Arbeit fehlen grösstenteils und sind, wo vorhanden, nicht verständlich.
	Die Argumentation ist nachvollziehbar und baut schlüssig auf den Analysen auf.						Die Argumentation ist nicht nachvollziehbar und die Zusammenhänge mit den Analysen nicht erkennbar.
	Die Leitfrage wird durch die Präsentation beantwortet. Die Argumentation ist genau und umfassend.						Die Leitfrage wurde nicht beantwortet. Die Argumentation ist ungenau oder unvollständig.
Form	Die Präsentation ist übersichtlich gestaltet, die Inhalte sind verständlich und die Zusammenhänge erkennbar.						Die Darstellung ist nicht übersichtlich strukturiert. Inhalte sind nur schwer lesbar und Zusammenhänge werden nicht deutlich.
	Formale wissenschaftliche Standards (u.a. Zitation, Referenzen, Fachsprache) wurden eingehalten.						Die Texte sind sprachlich fehlerhaft. Referenzen fehlen und anstatt Fachsprache wurde Umgangssprache verwendet.

Notenskala

6 = 29 – 30	5.5 = 27– 28	5 = 24 – 26	4.5 = 21– 23	4 = 18 – 20	3 = 14 – 17	2 = 9 – 13	1 = 6 – 8
-------------	--------------	-------------	--------------	-------------	-------------	------------	-----------

Anhang 4

Programme Lehreinheiten

Lehreinheit 1 – Einführung, Begehung, Sozialraumanalyse

Ort: Campus Muttenz, Raum 02.W.03, Siedlung Freidorf in Muttenz

Zeit: 9:30 – 12:15

Material: Computer, Smartphone, Kopfhörer

Zeit	Ort	Thema
09:30 – 09:50	Raum 02.W.03	Einführung in das Modul
09:55 – 10:20	Draussen	Spaziergang zur Siedlung Freidorf; unterwegs kurze Einführung ins Thema
10:20 – 10:55	Draussen	Übung, Beobachtungsaufgabe vor Ort im «Freidorf»
10:55 – 11:15	Draussen	Rückkehr/Pause
11:15 – 11:30	Raum 02.W.03	Vorbereitung Präsentation
11:30 – 12:00	Raum 02.W.03	Präsentation und Diskussion der Ergebnisse der Beobachtungsaufgabe im Plenum
12:00 – 12:15	Raum 02.W.03	Abschluss und Ausblick

Lehreinheit 2 –Theorie: Co-Modulleitende

Lehreinheit 3 und 4 – Textarbeit Sozialraum und Sozialplanung

Ort: Campus Muttenz, Raum 02.W.03

Zeit: 9:30 – 12:15

Material: Computer

Zeit	Ort	Thema
09:30 – 09:35	Raum 02.W.03	Einführung, Feedback Lehreinheit 1-4
09:35 – 09:55	Raum 02.W.03	Textarbeit (Flüstergruppe)
09:55 – 10:15	Raum 02.W.03	Textarbeit (Gruppe)
10:15 – 10:35	-	Pause
10:35 – 10:55	Raum 02.W.03	Vorbereitung Präsentation
10:55 – 11:45	Raum 02.W.03	Präsentation Textarbeit und Diskussion Plenum
11:45 – 12:55	Raum 02.W.03	Fragestellung (Gruppenarbeit)
11:55 – 12:05	Raum 02.W.03	Diskussion Plenum
12:05 – 12:10	Raum 02.W.03	Abschluss und Ausblick
12:10 – 12:15	Raum 02.W.03	Feedback One Minute-Paper

Lehreinheit 5 – Projektarbeit Teil I Einführung und Analyse Stakeholder

Ort: Areal Güterbahnhof Wolf, Basel; Smart City Lab Basel

Zeit: 9:30 – 12:15

Material: Computer, Kopfhörer, Smartphone, Hot Spot, Meeting Owls, Screen

Zeit	Ort	Thema
09:30	Haltestelle Zeughaus	Begrüssung, Vorbemerkung zum Ort
09:35 – 10:15	Areal Güterbahnhof	Rundgang mit Erläuterungen
10:15 – 10:45	Smart City Lab	Input «Entwicklungsprojekt Wolf», Einführung in Projektarbeit, Erläuterung Aufgabe Lehreinheit
10:45 – 11:30	Smart City Lab	Gruppenarbeit Stakeholder
11:30 – 11:50	Smart City Lab	Gruppenarbeit Zielkonflikte
11:50 – 12:00	Smart City Lab	Kurzinput «Ziele der Sozialen Arbeit»
12:00 – 12:10	Smart City Lab	Abschluss und Ausblick
12:10 – 12:15	Smart City Lab	Feedback One Minute-Paper

Lehreinheit 6 – Theorie: Co-Modulleitende

Lehreinheit 7 – Projektarbeit Teil IIa Sozialraumanalyse

Ort: Areal Güterbahnhof Wolf, Basel; Smart City Lab Basel

Zeit: 9:30 – 12:15

Material: Computer, Kopfhörer, Smartphone, Hot Spot, Meeting Owls, Screen, Gimbal, 360°-Kamera, App Avatour, Kamera, Block, Stifte

Zeit	Ort	Thema
09:30 – 09:35	Smart City Lab	Einführung, Feedback Lehreinheit 6
09:35 – 09:55	Smart City Lab	Input «Das Quartier im Fokus der Sozialen Arbeit»
09:55 – 10:05	Smart City Lab	Einführung in Projektarbeit Teil IIa
10:05 – 11:55	Aussenraum	Gruppenarbeit Sozialraumbewachung
11:55 – 12:10	Smart City Lab	Rückfragen
12:10 – 12:15	Smart City Lab	Abschluss und Ausblick

Lehreinheit 8 – Projektarbeit Teil IIb Soziale Herausforderungen

Ort: Areal Güterbahnhof Wolf, Basel; Smart City Lab Basel

Zeit: 9:30 – 12:15

Material: Computer, Kopfhörer, Smartphone, Hot Spot, Meeting Owls, Screen, Gimbal, 360°-Kamera, App Avatour, Kamera, Block, Stifte

Zeit	Ort	Thema
09:30 – 10:30	Smart City Lab	Präsentation Gruppenarbeiten Teil IIa
10:30 – 10:50	-	Pause
10:50 – 11:10	Smart City Lab	Input «Soziale Herausforderungen»
11:10 – 11:40	Aussenraum, Smart City Lab	Gruppenarbeit
11:40 – 11:55	Smart City Lab	Diskussion Plenum
11:55 – 12:00	Smart City Lab	Abschluss und Ausblick
12:00 – 12:15	Smart City Lab	Feedback «Zielscheibe»

Lehreinheit 9 – Projektarbeit Teil III Massnahmen und Zielsetzungen

Ort: Areal Güterbahnhof Wolf, Basel; Smart City Lab Basel

Zeit: 9:30 – 12:15

Material: Computer, Kopfhörer, Smartphone, Meeting Owls, Screen, Gimbal, 360°-Kamera, App Avatour, Kamera, Block, Stifte

Zeit	Ort	Thema
09:30 – 09:40	Smart City Lab	Einführung, Feedback «Zielscheibe»
09:40 – 10:00	Smart City Lab	Input «Zielsetzungen definieren, Massnahmen entwerfen»
10:00 – 11:30	Aussenraum, Smart City Lab	Gruppenarbeit
11:30 – 12:00	Smart City Lab	Diskussion und Präsentation im Plenum
12:00 – 12:10	Smart City Lab	Abschluss und Ausblick
12:10 – 12:15	Smart City Lab	Feedback One Minute-Paper

Lehreinheit 10 – Theorie: Co-Modulleitende

Lehreinheit 11 – Projektarbeit Teil IV Implementierung

Ort: Areal Güterbahnhof Wolf, Basel; Smart City Lab Basel

Zeit: 9:30 – 12:15

Material: Computer, Kopfhörer, Smartphone, Meeting Owls, Screen, Kamera, Block, Stifte

Zeit	Ort	Thema
09:30 – 09:40	Smart City Lab	Einführung, Feedback Lehreinheit 10 und 11
09:40 – 10:10	Smart City Lab	Präsentation und Diskussion Massnahmen und Zielsetzungen
10:10 – 10:25	-	Pause
10:25 – 10:45	Smart City Lab	Input «Implementierung von Massnahmen»
10:45 – 11:45	Smart City Lab	Gruppenarbeit
11:45 – 12:00	Smart City Lab	Diskussion im Plenum
12:00 – 12:10	Smart City Lab	Abschluss und Ausblick
12:10 – 12:15	Smart City Lab	Feedback One Minute-Paper

Lehreinheit 12 – Theorie: Co-Modulleitende**Lehreinheit 13 – Projektarbeit Teil V Evaluation**

Ort: Areal Güterbahnhof Wolf, Basel; Smart City Lab Basel

Zeit: 9:30 – 12:15

Material: Computer, Kopfhörer, Smartphone, Meeting Owls, Screen, Kamera, Block, Stifte

Zeit	Ort	Thema
09:30 – 09:40	Smart City Lab	Einführung, Feedback Lehreinheit 12
09:40 – 10:10	Smart City Lab	Präsentation und Diskussion Implementierung
10:10 – 10:25	-	Pause
10:25 – 10:45	Smart City Lab	Input «Evaluation von Massnahmen»
10:45 – 11:45	Smart City Lab	Gruppenarbeit
11:45 – 12:00	Smart City Lab	Diskussion im Plenum
12:00 – 12:10	Smart City Lab	Abschluss und Ausblick
12:10 – 12:15	Smart City Lab	Feedback One Minute-Paper

Lehreinheit 14 – Projektarbeit Teil VI Synthese

Ort: Areal Güterbahnhof Wolf, Basel; Smart City Lab Basel

Zeit: 9:30 – 12:15

Material: Computer, Kopfhörer, Smartphone, Meeting Owls, Screen, Kamera, Block, Stifte

Zeit	Ort	Thema
09:30 – 09:40	Smart City Lab	Einführung, Feedback Lehreinheit 13
09:40 – 10:10	Smart City Lab	Präsentation und Diskussion Evaluation
10:10 – 11:40	Smart City Lab	Gruppenarbeit an Abschlusspräsentation
11:40 – 11:55	Smart City Lab	Diskussion Plenum
11:55 – 12:00	Smart City Lab	Abschluss
12:00 – 12:15	Smart City Lab	Abschlussevaluation

4.4.11. Lehreinheit 15 – Projektarbeit Teil VII Abschlusspräsentationen

Ort: Areal Güterbahnhof Wolf, Basel; Smart City Lab Basel

Zeit: 9:30 – 12:15

Material: Computer, Kopfhörer, Smartphone, Meeting Owls, Screen

Zeit	Ort	Thema
09:30 – 09:35	Smart City Lab	Einführung
09:35 – 12:00	Smart City Lab	Präsentation und Diskussion Abschlusspräsentationen
12:00 – 12:10	Smart City Lab	Feedback Abschlussevaluation
12:10 – 12:15	Smart City Lab	Abschluss

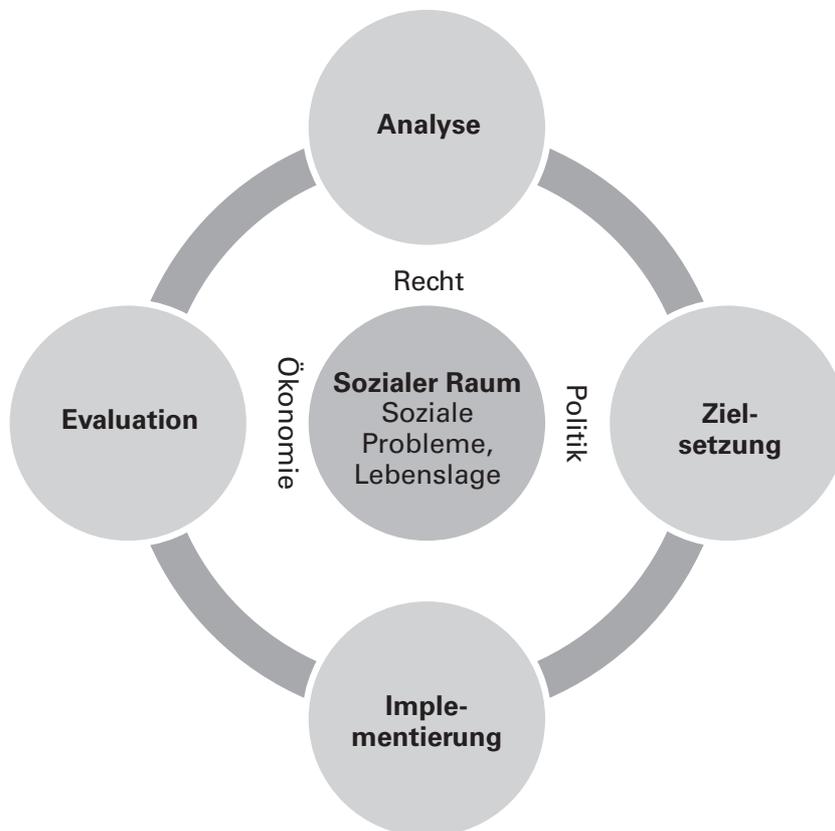
Anhang 5

Policy Cycle – Kreislaufmodell

Der Policy Cycle ist eigentlich ein politikwissenschaftliches Modell, das politisches Handeln von Regierungen prozessual in verschiedene Phasen aufteilt und i. d. R. kreisförmig (als Zyklus) darstellt. Am Häufigsten wird eine Aufteilung in sechs Phasen verwendet: 1) Problemformulierung (ein politisches Problem wird erkannt), 2) Agenda Setting (das Problem wird auf die politische Tagesordnung gesetzt), 3) Politikformulierung (es werden Entscheidungen über konkrete Maßnahmen zu Lösung des Problems getroffen), 4) Implementation (die Maßnahmen werden in die Praxis umgesetzt), 5) Evaluierung/Evaluation (es wird geprüft und bewertet, welchen Erfolg die Maßnahmen haben), 6) Terminierung (die Maßnahme kann beendet werden, wenn das Ausgangsproblem gelöst ist) oder Problem(Re-)Formulierung (das Ausgangsproblem konnte nicht (völlig) gelöst werden, der Zyklus beginnt erneut).

Quelle: Schubert, Klaus/Martina Klein: Das Politiklexikon. 7., aktual. u. erw. Aufl. Bonn: Dietz 2020. Lizenzausgabe Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Die Soziale Arbeit hat das Kreislaufmodell übernommen und auf vier Schritte reduziert. Im Zentrum steht der Soziale Raum mit seinen sozialen Problemen und Lebenslagen:



Anhang 6

Technische Tools für Kommunikation und Kollaboration

Übersicht Übertragung von Bild und Ton, Visualisierung von Ergebnissen

Was	Wozu	Wie	Kommentar
Video	Bewegtbilder live übertragen für online Teilnehmende	App Avatour (Live Stream) UND 360° Kamera ODER MSTeams	Der Life Stream erfolgt über die App «Avatour», die direkt auf der Kamera PilotOne installiert werden kann. Die online Teilnehmenden erhalten einen Link und können sich über den Browser in Avatour einloggen. Sie sehen so nicht nur einen von den Dozierenden vorgegebenen Ausschnitt wie bei einer normalen Videokamera, sondern den Raum in einer 360°-Ansicht und können jeweils selber die Blickrichtung wählen, was den Effekt verstärkt, tatsächlich vor Ort dabei zu sein. Alternativ kann MSTeams verwendet werden.
Audio	Kommunikation und Diskussion Teilnehmende vor Ort und online	MSTeams Smartphone Kopfhörer Mikro	Die Kommunikation erfolgt über MS Teams. Die Kamera bleibt ausgeschaltet bei den vor Ort Teilnehmenden. Der Datenverbrauch mit ausgeschalteter Kamera ist recht niedrig und zumutbar. Hör- und Sprechqualität sind gut.
Visualisieren	Ergebnisse der Analyse festhalten	Miro	Stadtplan auf Miro als Grundlage. Alle Gruppenmitglieder ergänzen mit Fotos, Skizzen etc.
Daten	Zugang zu Datennetz sicherstellen	Eigenes unlimitiertes Datenpaket oder externer Hotspot	In der Regel verfügen die Studierenden selbst über unlimitierte Datenpakete. Jeweils nur wenige Studierende (3-5) benötigen einen Hotspot für den Zugang ins Internet. Separater Hotspot notwendig für die Bild- und Tonübertragung mit Avatour.



© Jolanthe Kugler

Übersicht Verwendete Tools

Name	Modell	Kosten (CHF)
Gimbal	<u>DJI OM 4</u>	ca. 170.-
360°-Kamera	<u>PilotOne</u>	ca. 1600.-
Externer Hotspot	<u>TP-Link M7650</u>	ca. 170.-
inkl. Mobilfunk-Abonnement	Swisscom Natel Data Go Swiss Standard	ca. 25.-/Monat
Selfie-Stick	-	ab ca. 17.-
Mobiles Konferenzsystem	<u>Meeting Owl Pro</u>	ca. 1200.-
Smartphone	Eigenes Gerät genutzt	-
Computer	Gerät der FHNW genutzt	-

Übersicht verwendete Apps

Name	Zweck	Kosten
<u>MSTeams</u>	Kollaborationsplattform	Lizenz über FHNW
<u>Miro</u>	Digitales Whiteboard	Kostenlose Educator-Lizenz ³
<u>Avatour.co</u>	360-Grad-Streaming-Plattform	Ca. 480.-/Monat

³ <https://miro.com/education-whiteboard/>

Anhang 7

Beispielszenarien

Szenario 1 Exkursion Stadträume



Der zu analysierende, in Transformation befindliche Stadtraum © Jolanthe Kugler

Was	<p>Rundgang durch ein Stadtquartier Ziel: erste Grundlagen zu Geschichte, Struktur, Herausforderungen etc. des betrachteten (Sozial-)Raums erwerben. Zusammenhänge verstehen zwischen gebauter Umwelt und menschlichem Handeln bzw. zwischen unterschiedlichen Visionen und Ansprüchen von Planenden, Politik, der Wirtschaft und den Bewohnerinnen und Bewohnern.</p>
Ort	Aussenraum (Stadt, Quartier etc.)
Form	Plenum. Ca. 20 Studierende vor Ort, ca. 15 Studierende online zugeschaltet.
Kommunikation	<p>AUDIO: Die Kommunikation erfolgt über die MTeams-App auf dem Smartphone bzw. Computer sowohl mit den online zugeschalteten als auch den vor Ort teilnehmenden Studierenden. D.h. alle nehmen am Teams-Meeting teil, allerdings die vor Ort Teilnehmenden mit ausgeschalteter Kamera.</p> <p>VIDEO: Mit einer 360-Grad-Kamera filmt die Dozierende gleichzeitig den Stadtraum und übermittelt das Bild über eine Videostreaming-Plattform (hier: Avatour) an die online Teilnehmenden.</p>

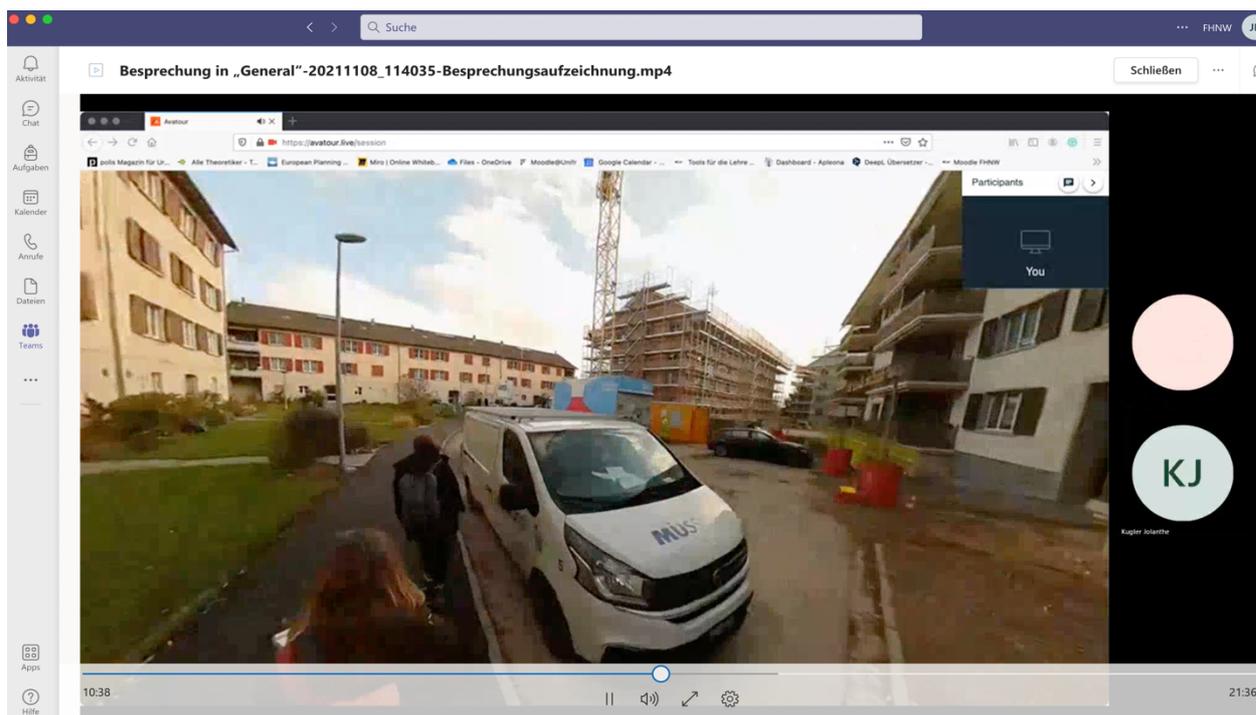
Tools	Wer
Smartphone	Alle vor Ort
Computer	Alle online
MS-Teams App	Alle (Smartphone bzw. Computer)
Kopfhörer und Mikrofon	Alle
360°-Kamera	Dozierende
Selfie-Stick	Dozierende – für 360-Grad-Kamera
Videostreaming-Plattform	Avatour – für Übertragung des mit 360-Grad-Kamera aufgenommenen Bildes
Externer Hotspot	Für Datenübertragung Videostreaming (Avatour) und MSTeams (für Studierende ohne unbegrenztem Datenpaket).

- Planung**
- Genauere Route vorher festlegen und Testlauf durchführen, um eventuelle Lücken in der Netzabdeckung ausfindig zu machen und zu umgehen. Im besten Fall einen Stadtplan vorab zur Verfügung stellen, auf dem die Route eingezeichnet ist und evtl. mit Nummern wichtige Orte kennzeichnen, die während des Rundgangs erwähnt werden. So kann während des Rundgangs sichergestellt werden, dass die online Teilnehmenden sich orientieren können.
- Vorab klären, wie viele der Studierenden a) über kein Smartphone und b) nicht über ein unbegrenztes Datenpaket verfügen, damit die Anzahl notwendiger externer Hotspots festgelegt werden kann bzw. Gruppen gebildet werden können, innerhalb derer ein.e Studierende.r sein Smartphone als Hotspot zur Verfügung stellt.
- Wird mit der App Avatour gearbeitet, ist es notwendig, für die Bild- und Tonübertragung mit der 360-Grad-Kamera einen separaten externen Hotspot vorzusehen, damit die Übertragung störungsfrei funktioniert. Selbstverständlich muss die Einrichtung der Kamera (Installation von App, Verbindung zu Hotspot etc.) vorab gemacht bzw. überprüft werden.
- Durchführung**
- Im Idealfall zwei Dozierende, davon eine(r) vor Ort (Kameraführung, Input) und eine(r) online zugeschaltet für Kontrolle Technik (sowohl Videostream als auch MS Teams) und Chat.
- Da für die online Teilnehmenden Zeigebewegungen nicht sichtbar sind, präzise Richtungs- bzw. Ortsangaben verwenden, wenn auf bestimmte Orte hingewiesen wird und Rückfragen, ob online Teilnehmenden verstanden haben bzw. sich orientieren können.

Setting, Ablauf, Methoden Beispielszenario 1

EINFÜHRUNG	Begrüßung + Einführung in Tagesprogramm	5'	Ort: Aussenraum, Entwicklungsareals Fallstudie Form: Plenum Tools: Audio MSTeams-App; Videostreaming über App Avatour
RUNDGANG / EXKURSION	Rundgang durch das Entwicklungsgebiet und Erläuterung zu Strukturen, Herausforderungen, Zielen	20'	Ort: Aussenraum, Entwicklungsareal Fallstudie, laufend Form: Plenum Tools: Audio MSTeams-App; Videostreaming über App Avatour
INPUT I	Einführung in die Geschichte des Areal und das Entwicklungsprojekt.	15'	Ort: Innenraum, auf dem Entwicklungsareal Form: Plenum Tools: MSTeams; Audio und Video über Meeting Owl (2 Stk. gekoppelt), PPT-Präsentation
GRUPPENARBEIT I	Textstudium in gemischten Gruppen	30'	Ort: Innenraum, auf dem Entwicklungsareal Form: Gruppe (6 x 6), gemischt (on- und vor Ort) Tools: MSTeams, Gruppenräume (Audio und Video)
PAUSE	-	15'	-
INPUT II	Kurzbeiträge per Videokonferenz verschiedener an der Planung beteiligter Stakeholder	20'	Ort: Innenraum, auf dem Entwicklungsareal Form: Plenum Tools: MSTeams; Audio und Video über Meeting Owl (2 Stk. gekoppelt)
GRUPPENARBEIT II	Zusammenfassung Erkenntnisse aus Exkursion, Textarbeit und Inputs Stakeholder	15'	Ort: Innenraum, auf dem Entwicklungsareal Form: Gruppe (6 x 6), gemischt (on- und vor Ort) Tools: MSTeams-App, Gruppenräume (Audio und Video); Word-Dokument auf Teams
DISKUSSION	Präsentation und Diskussion der Erkenntnisse und gemeinsames Erstellen einer «Konfliktlandschaft» der Stakeholder	40'	Ort: Innenraum, auf dem Entwicklungsareal Form: Plenum Tools: MSTeams; Audio und Video über Meeting Owl (2 Stk. gekoppelt), Miro Board
FEEDBACK	One Minute Paper	1'	Ort: Innenraum, auf dem Entwicklungsareal Form: Individuell Tools: Miro Boar

Szenario 2 (Sozial-)Raumanalysen



Ansicht des Stadtraumes mit 360°-Kamera und Avatur (Browser-Ansicht online Teilnehmende, hier in Teams freigegeben zur Überprüfung) © Jolanthe Kugler

Was	Sozialraumanalyse in gemischten Kleingruppen (online/vor Ort) Ziel: Durchführung einer Sozialraumanalyse mit unterschiedlichen Untersuchungs-Schwerpunkten. Jede Gruppe analysiert einen Teil-Aspekt des Untersuchungsgebiets. Dazu wird eine präzise formulierte Aufgabenstellung für jede Gruppe und jeden Teil-Aspekt vorgegeben.
Ort	Aussenraum (Stadt, Quartier etc.)
Form	Gruppenarbeit, gemischte Gruppen online und vor Ort, max. 6 Personen/Gruppe
Kommunikation und Zusammenarbeit	AUDIO: Die Kommunikation und die gemeinsame Arbeit zwischen den online zugeschalteten Mitgliedern einer Gruppe und den vor Ort anwesenden läuft über feste Gruppenräume auf MStTeams (bleiben das ganze Semester bestehen und bilden den Ort für Zusammenarbeit und Austausch). VIDEO: Eines der Gruppenmitglieder lässt a) die Kamera eingeschaltet und stellt so die Live-Bildübertragung mit den Online-Teilnehmenden sicher (Gimbal verwenden für stabiles Bild). VISUALISIERUNG: Für die Zusammenführung der Ergebnisse der Analysen, beispielsweise Notizen, Fotos, Skizzen oder Protokolle wurde vorab ein Miro-Board erstellt, auf dem der Plan des entsprechenden Gebiets abgelegt wurde. Die Ergebnisse können so räumlich verortet und von den anderen Gruppen ergänzt werden.

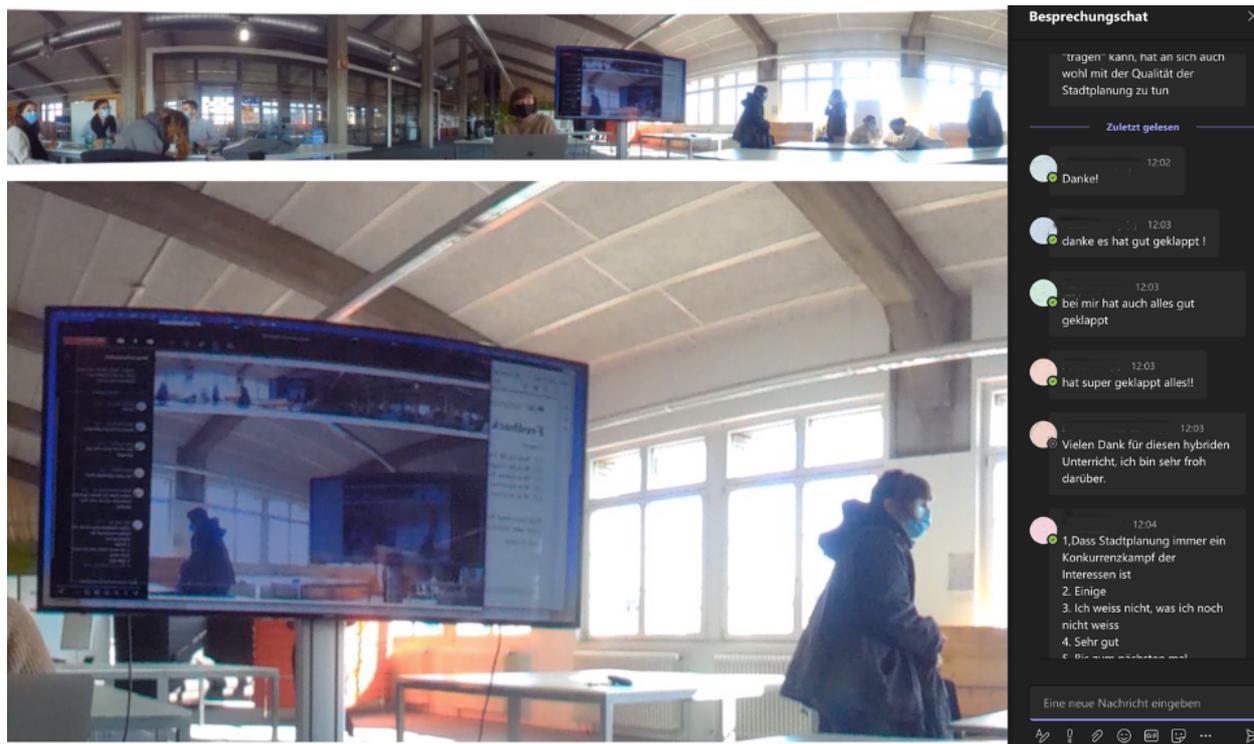
Tools	Wer
Smartphone	Alle vor Ort
Computer	Alle online
MS-Teams App	Alle
Kopfhörer und Mikrofon	Alle
Gimbal	1 Stk/Gruppe
360-Grad-Kamera	Studierende (1 Gruppe)
Selfie-Stick	Studierende (1 Gruppe) – für 360-Grad-Kamera
Videostreaming-Plattform	Avatour – für Übertragung des mit 360-Grad-Kamera aufgenommenen Bildes
Externer Hotspot	Für Datenübertragung Videostreaming (Avatour) und MSTeams (für Studierende ohne unbegrenztem Datenpaket)

- Planung** Für jede Gruppe muss eine präzise Aufgabenstellung vorbereitet werden, die nach Möglichkeit die Gemischtheit der Gruppe berücksichtigt: Eventuell lässt sich die Aufgabe in Teil-Aufgaben unterteilen, deren Durchführung eher für die online oder die vor Ort Teilnehmenden geeignet ist. Die Aufgaben werden vorab auf Teams abgelegt. Im Klassenraum auf Teams müssen Gruppenräume für jede Gruppe angelegt werden. Das Miro-Board mit dem Planausschnitt muss vorbereitet werden und mit Teams verknüpft werden. Die Gruppen vorab zu bilden kann nützlich sein, um den Bedarf an externen Hotspots für Bild- und Tonübertragung vorab zu klären.
- Durchführung** Dozierende bleiben über die gesamte Dauer der Gruppenarbeit anwesend im Klassenraum auf MSTeams für Rückfragen, technische Fragen etc. Es hat sich als nützlich erwiesen, vorab auch eine Telefonnummer anzugeben, über die die Studierenden die Dozierenden erreichen können im Fall von Schwierigkeiten.

Setting, Ablauf, Methoden Beispielszenario 2

EINFÜHRUNG	Begrüßung + Einführung in Tagesprogramm	5'	Ort: Innenraum, auf dem Entwicklungsareal Form: Plenum Tools: MSTeams App; Audio und Video über Meeting Owl (2 Stk. gekoppelt), PPT-Präsentation
INPUT I	Einführung in die Sozialraumanalyse	15'	Ort: Innenraum, auf dem Entwicklungsareal Form: Plenum Tools: MSTeams App; Audio und Video über Meeting Owl (2 Stk. gekoppelt), PPT-Präsentation
GRUPPENARBEIT I	Einführung; Festlegung der Methoden und Fragestellungen je nach Fokus (6 verschiedene Foki)	35'	Ort: Innenraum, auf dem Entwicklungsareal Form: Gruppe (6 x 6), gemischt (online/vor Ort) Tools: MSTeams-App, Gruppenräume (Audio und Video)
FRAGERUNDE I	Klärung zum Vorgehen	10'	Ort: Innenraum, auf dem Entwicklungsareal Form: Plenum Tools: MSTeams App; Audio und Video über Meeting Owl (2 Stk. gekoppelt)
GRUPPENARBEIT II	Durchführung der Analyse anhand der gewählten Methoden	90'	Ort: Aussenraum, auf dem Entwicklungsareal Form: Gruppe (6 x 6), gemischt (online/vor Ort) Tools: Audio MSTeams-App in Gruppenräumen, Video MSTeams-App oder Avatour
FRAGERUNDE II	Klärung zum Vorgehen, Erfahrungen, Fragen zur Aufbereitung der Ergebnisse (Präsentation in drauffolgender Lehreinheit)	10'	Ort: Innenraum, auf dem Entwicklungsareal Form: Plenum Tools: MSTeams-App, Audio und Video über Meeting Owl (2 Stk. gekoppelt)

Szenario 3: Plenumsdiskussionen, Gruppenarbeit, Input



PLENUM Ansicht der Aufnahme der Meeting Owl auf dem grossen Bildschirm und in MS Teams © Jolanthe Kugler

Was	<p>Plenumsdiskussionen, Gruppenarbeit und Inputs an ausserschulischen Lernorten (Innenraum)</p> <p>Ziel: Zusammenführung der Ergebnisse durch Präsentation im Plenum. Mit Input Grundlagen vermitteln für den nächsten Schritt. In der Gruppenarbeit gemeinsam (sozialarbeiterischen) Zielsetzungen erarbeiten. Im Plenum Zielsetzungen überprüfen und diskutieren.</p>
Ort	Innenraum (ausserschulisch)
Form	Plenum, Input, Gruppenarbeit, gemischte Gruppen online und vor Ort, max. 6 Personen/Gruppe
Kommunikation und Zusammenarbeit	<p>MSTeams (bei Gruppenarbeiten in Gruppenräumen im Teams-Klassenraum). AUDIO und VIDEO im Plenum über Meeting Owls (2 Stk. gekoppelt). Während der Gruppenarbeit über lokale Lautsprecher/Speaker eines Computers/Gruppe. Die anderen vor Ort anwesenden Gruppenmitglieder können sich ebenfalls verbinden, sollten aber den Ton ausgeschaltet lassen.</p>



GRUPPENARBEIT Meeting Owls im Vordergrund. Im Hintergrund Studierende während der Gruppenarbeit © Jolanthe Kugler

Tools	Wer
Computer	Alle
MSTeams	Alle
Screen	Grosser Bildschirm für Übertragung Präsentation im Raum und Zuschaltung online Teilnehmende
Meeting Owl	Videokonferenzlösung mit 360-Grad-Kamera und Raummikrophon
WLAN	Alle, zwingend notwendig für Koppelung von zwei Meeting Owls

Planung Vorab: den Raum besichtigen und sich vertraut machen mit der vorhandenen Technik sowie der Infrastruktur (Position Steckdosen, vorhandene Verlängerungskabel, Position der Tische, des Bildschirms, WLAN prüfen).

Einrichtung: Tische und Stühle so anordnen, dass Meeting Owls so positioniert werden können, dass alle vor Ort Anwesenden den gleichen Abstand zu den Owls haben; Einstellungen der Meeting Owl prüfen.

Durchführung Achten auf Lautstärke der Sprechenden; Studierende vor Ort immer wieder daran erinnern, laut zu sprechen. Studierende online bitten, Headset zu verwenden. Darauf achten, dass keine.r der Studierenden näher bei einer Owl sitzt als die anderen (irritiert die Owl, lässt sie sich fokussieren auf diese.n Studierende.n)

Setting, Ablauf, Methoden Beispielszenario 3

EINFÜHRUNG	Begrüssung + Einführung in Tagesprogramm	5'	Ort: Innenraum, auf dem Entwicklungsareal Form: Plenum Tools: MSTeams App; Audio und Video über Meeting Owl (2 Stk. gekoppelt), PPT-Präsentation
PRÄSENTATION	Präsentation und Diskussion der Ergebnisse aus der Sozialraumanalyse	60'	Ort: Innenraum, auf dem Entwicklungsareal Form: Plenum Tools: MSTeams App; Audio und Video über Meeting Owl (2 Stk. gekoppelt)
PAUSE	-	15'	-
INPUT	Zielsetzungen der Sozialen Arbeit	15'	Ort: Innenraum, auf dem Entwicklungsareal Form: Plenum Tools: MSTeams App; Audio und Video über Meeting Owl (2 Stk. gekoppelt), PPT-Präsentation
GRUPPENARBEIT	Zielsetzungen definieren (min. 3)	50'	Ort: Innenraum, im Entwicklungsgebiet Form: Gruppe (6 x 6), gemischt Tools: MSTeams-App, Gruppenräume (Audio und Video)
FRAGERUNDE	Klärung zum Vorgehen und nächste Schritte, Ausblick	10'	Ort: Innenraum, auf dem Entwicklungsareal Form: Plenum Tools: MSTeams App; Audio und Video über Meeting Owl (2 Stk. gekoppelt)
FEEDBACK	Evaluationszielscheibe	10'	Ort: Innenraum, auf dem Entwicklungsareal Form: Individuell Tools: Miro-Board

Anhang 8

Lehrtagebuch Herbstsemester 2021

Einführung

Zeitmanagement: Einführung ca. 15min zu lang. Exkursion mit 20min Verspätung gestartet. Gruppenaufgabe genügend Zeit, obwohl vorgesehene Zeit um 20min verkürzt. Finale Präsentation anstatt 30min doch 45min gedauert, weswegen wir um 5min überzogen haben (Zeit aus den Augen verloren wegen spannender Diskussionen).

Inhalte: Einführung gelungen. Ebenso Einführung in die Aufgaben, den Leistungsnachweis etc. Inwiefern die Einführung in Sozialraum und Verständnis von SA und Stadtentwicklung gelungen ist, ist schwer zu beurteilen, da Studierende hinter mir herlaufen und ich ihre Gesichter nicht sehen kann. Für mich selbst ist Laufen und Reden ziemlich anstrengend, aber machbar.

Gruppenaufgabe sehr gelungen. Lebendige Diskussion bei der Präsentation der eigenen Themen. Inhaltlich zu verbessern sind a) Überlappungen bei den Themen und b) die Form der Präsentation bzw. wie die kurzen Texte in die Präsentation einbezogen werden. Das war nicht klar von meiner Seite, was dann zu Unklarheiten bei den Studierenden führt.

Technik: Unterwegs ins Freidorf Input über Teams. Das funktioniert sehr gut, ebenso der externe Hotspot. Keine weitere Technik verwendet.

Feedback Studierende

1. Ich habe gelernt, dass ich nicht zuhören & gehen gleichzeitig kann
2. Es wurde uns ein gut definierter Spielraum gegeben, um Schlussfolgerungen über die Lage, Situation und Realität des Subjekts zu ziehen.

Textarbeit

Wenig Studierende anwesend (14, 7 ca. online, von 38). Nicht alle Texte konnten bearbeitet werden. Ca. 1/3 hatte die Texte noch gar nicht gelesen.

Massnahmen zur Verbesserung:

- Textarbeit für obligatorische erklären. Zwar nicht Leistungsnachweis, Anwesenheit aber für Leistungsnachweis zwingend.
- Gruppeneinteilung mit Deadline min. 1 Woche vor Termin finalisieren. Das lässt Zeit, evtl. Gruppen noch auf einen anderen Text zu verteilen, damit nicht ein Text gar nicht dran kommt.

Ablauf: Muss angepasst werden. Einführung braucht mehr Zeit, weil Gruppen neu zusammengeführt werden mussten. Je nach Organisation der Gruppenarbeit (s. oben) eher 15min als 10min.

Flüstergruppe 15min ist gut. Gruppenarbeit 30min wurde nur von einer Person bemängelt als zu kurz. Resultate haben gezeigt, dass die Zeit ausreicht. Präsentation im Plenum eher 10-15' pro Text - bei 4 Texten geht das gut. Bei sechs etwas weniger, aber immer noch knapp ausreichend.

Für zweite kurze Aufgabe fehlte die Zeit. Aber als Möglichkeit drin behalten für den Fall dass die Präsentationen der Textarbeit kürzer ausfallen.

Feedback: Sehr positiver Rücklauf. Praktisch alle haben min. eine Frage beantwortet.

Zusammenfassung +/-

- + Ablauf im Grossen und Ganzen sehr gut; Textarbeit mit Flüstergruppe, grosse Gruppe und Plenumsdiskussion sehr gut gelungen.
- Texte Auswahl nochmals überdenken. Sozialpolitik finde ich nicht so aufschlussreich, zudem sehr umständlich geschrieben.
- + Technik hat erstaunlich gut geklappt. Kleinere Schwächen (Mikrophone richtig einstellen, Licht im richtigen Moment ein/aus; Wechsel Front/Back-Kamera kann sicher noch verbessert werden.

Feedback Online-Gruppe:

- + Alle wurden super miteinbezogen
- Technisch war es zum Teil schwer zu verstehen, wenn der Hörsaal zusätzlich laut war
- + Ablauf war gut strukturiert
- + Sehr gut organisiert, wie dann alle trotz Entfernung zusammen arbeiten konnten
- + Ich war anfangs ein bisschen von Teams verwirrt, konnte mich jedoch schnell einfinden.
- + Sehr angenehme Vortragungsart
- +Vor allem dass man bei offline wie auch Online-Präsent genau gleich vortragen konnte war erstaunlich
- +Die unterschiedlichen Texte jeweils in Gruppen zu lesen und diese dann im Plenum zu besprechen, finde ich eine sehr gute Methode. So hat man von jedem Text etwas davon. Auch online lief alles einwandfrei und wir fanden uns auf Teams schnell.
- + Vielen Dank dass Sie uns die Möglichkeit boten, uns von zu Hause aus zuzuschalten. Ich finde es hat sehr gut geklappt. Ich habe Sie und die Mitstudierenden gut gehört und verstanden. Zum Inhalt fand ich die Methode, sich auf diese Weise mit den Texten auseinanderzusetzen, gelungen. Dennoch müsste ich mich noch einmal mit den einzelnen Texten auseinandersetzen, um sie ganzheitlich zu verstehen. Die Auseinandersetzung mit dem Thema Sozialer Raum finde ich interessant!
- + Ich fand, dass die Vorlesung gut online/offline umgesetzt wurde

Feedback Offline-Gruppe

1. Wichtigste: Kernaussagen der Texte; SR ist sehr komplex & unterschiedlich, aber spannend; Theorien, verschiedene Perspektiven Sozialräume; verschiedene neue Erkenntnisse aus den Texten; ich konnte theoretischer Aspekt zur Sozialraum lernen und kann dadurch mir besser vorstellen wie ich als SA sozialraumorientiert arbeiten kann; Sozialraum wird in erster Linie durch Menschen gebildet und soll nicht als "Container" gedacht werden
2. Welche Fragen sind offengeblieben: keine, habe aber das Gefühl, das Ganze noch nicht 100% überblickt zu haben; keine;
3. Am schlechtesten verstanden: für mich waren die Texte verständlich; Text war für mich schwierig zu lesen
4. Besonders gefallen: +Gruppenarbeit. - fast zu wenig Zeit; Unterricht vor Ort, hybrides Modell sehr cool; Zeit für Flüstergruppe zu zweit, Gruppendiskussion; Textarbeit in Gruppen, zusammen Diskutieren; Möglichkeiten, welche geboten werden, um am Unterricht teilzunehmen...finde ich super und innovativ :)
5. Klärungs-/Übungsbedarf: -

6. Ablauf/Methoden: Tonquali war hin und wieder ein bisschen schlecht, wenn die Leute von zuhause aus per PC gesprochen haben; Kombi aus Online und vor Ort war super!!!; spannende Technik > vom Saal aus war gut; ich empfand den Ablauf sehr holprig. Vorallem die Umstellung der Studierenden, die online anwesend waren mit uns die analog hier waren. Evtl. wäre es vorteilhaft analoge und digitale Gruppen zu machen bei den Gruppenarbeiten. Sonst fühlt es sich für mich an als hätte ich auch einfach zu Hause bleiben können - und es wäre einfacher gewesen; Angebot online und vor Ort war gut gelöst. Online/offline-Setting sehr gut gelöst! Angenehme Vorlesung! Schön, dass wir vor Ort sein dürfen. Gute Mischung zwischen "Frontalunterricht" und Gruppenarbeit.
7. Und sonst: Die Unterrichtsmaterialien von Ihnen sind sehr übersichtlich abgelegt. Es wäre jedoch einfacher, wenn Ihre Kollegen die Unterlagen auch auf Moodle laden würden; halb vor Ort/halb online hat erstaunlich gut geklappt bei der Gruppenarbeit; ich finde Sie machen sehr interessanten und spannenden Unterricht. Das Thema interessiert mich auch enorm; Kamera sehr viel auf Studierende; einige den Text nicht gelesen, deshalb Bearbeitung der Aufgabe nicht einfach; war schade heute, dass wenige da waren, das hätte die Textarbeit spannender gemacht; Thema sehr spannend, Diskussion spannend und hilfreich, Sozialraum/Sozialräume besser verstanden; Ablauf sehr abwechslungsreich und spannend.

Projektarbeit Teil Ia

Ablauf

Zeiten nicht gut eingeschätzt. Deshalb Zeiten wie folgt anpassen:

9:30 Treffen

10:00 Input (anstatt 10:15)

10:30 Gruppenarbeit (anstatt 10:45)

11:20 Diskussion Plenum (anstatt 11:30)

11:50 Abschluss und Ausblick

12:00 Schluss

Inhalte

Die Präsentation präzisieren: mehr auf Themen der SA eingehen, wenn möglich.

Leistungsnachweis Ziele besser definieren, bzw. Abgabe-Format (Poster zum Ende, damit Vergleichbarkeit gegeben ist?)

Weniger Texte, dafür diese vor der Lehreinheit lesen lassen.

Vorlage für Zielkonflikte besser erklären!

Die Antworten scheinen mir darauf hinzuweisen, dass die Studierenden damit überfordert sind, alle Stakeholder gleichzeitig zu betrachten. Besser wieder Gruppenweise aufteilen - dann gehen sie mehr in die Tiefe.

Die Konfliktlandschaft bleibt so sehr unvollständig. Überlegen, wie das wieder aufgenommen werden kann.

Technik

Avatour hat einigermaßen funktioniert. Läuft nicht ruckelfrei, aber ok. Studierende melden es hätte "gut" funktioniert. Kommunikation über Teams im Aussenraum wie bereits in L1 gelingt gut. Owls im Innenraum funktionieren sehr gut. Allerdings müssen Studierende immer

wieder darauf hingewiesen werden, lauter zu sprechen. Übertragung in den Raum derjenigen, die Online teilnehmen, ist sehr gut.

Feedback Studierende

(1) Was ist für Sie das Wichtigste, was Sie vom heutigen Vormittag mitnehmen?

Dass Stadtplanung immer ein Konkurrenzkampf der Interessen ist; Wie gut diese Stadtplanung die nächsten Jahrzehnte auch "tragen" kann, hat an sich auch wohl mit der Qualität der Stadtplanung zu tun; Guter audiovisueller Rundgang & Einführung zum Thema Wolf; Die jeweiligen Ansichten bzw. Konfliktthemen der Parteien sowie die jeweiligen Wünsche und Anliegen; Die neuen Erkenntnisse zum Wolf; Spannend mit den Stakeholdern, ihren Idealen und Konflikten!; Die Stakeholder näher zu betrachten und die Zielsetzungen dieser zu vergleichen; Die Widersprüche in Bezug auf SBB, Stakeholder + Bevölkerung auf dem Wolf; Das Wichtigste für mich: Betrachtung der verschiedenen Perspektiven der Akteur*innen; Die unterschiedlichen "Visionen" der "Drahtziehenden" und der geringe Miteinbezug der Bevölkerung;

(2) Welche Fragen zum Thema sind bei Ihnen heute offengeblieben?

Einige; mich würde eine genauere Analyse vor Ort interessieren; Frage: wie gelingt es der SA erfolgreich sich in solche Planungen einzumischen? Wie erlangt Sie Handlungsspielraum? Die "Botschaft" der Medien aus den Texten herauszulesen fand ich herausfordernd.

(3) Was haben Sie am schlechtesten verstanden heute?

Ich weiss nicht, was ich noch nicht weiss

(4) Wie bewerten Sie den Ablauf und die angewandten Methoden des heutigen Vormittags?

Sehr gut; bei mir hat auch alles gut geklappt; hat super geklappt alles!!: danke es hat gut geklappt; Technik top umgesetzt; halb online und halb anwesend erschwert wesentlich die Zusammenarbeit; Ich fand es sehr spannend, auch das on/off zusammen war gut. Die Gruppenarbeiten mit on/off war aber etwas schwierig; es macht Spass sich vor mit dem Quartier auseinanderzusetzen; Ich bin mega froh, dass es offline stattfindet, jedoch bin ich nicht gewöhnt...Modul noch viel via Teams zu organisieren. Im Teilzeit-Modus generiert das viel mental load; abwechslungsreich (Ort), spannend, aufschlussreich; abwechslungsreiche und spannende Kombination aus Exkursion, Vorlesung und Gruppenarbeit; Innovativ bezüglich den Möglichkeiten, spannend; Verständliche/gute Struktur, super spannend vor Ort arbeiten zu dürfen, Unterricht wird so lebendig und Inhalte nachvollziehbar und verständlich; Dass wir das Smart City Lab besuchten und gerade vor Ort arbeiteten fand ich sehr gut um sich ein klares Bild zu machen. Den Leistungsnachweis finde ich ein spannendes Projekt; gut organisiert. Danke :-))Methode fand ich sehr gut uns sehr spannend sich mit diesen Themen auseinanderzusetzen. Ich war dankbar eine reine offline Gruppe zu haben; Gruppenbildung online empfand ich schwierig und befremdlich; ich kannte niemanden im Modul und so sind Gruppenbildungen immer ein wenig schwer. Mir wäre es lieber gewesen an einem Modultag direkt Gruppen zu bilden als so online.

(5) Was möchten Sie noch sagen?

Bis zum nächsten Mal; Vielen Dank für diesen hybriden Unterricht, ich bin sehr froh darüber. Danke; Coole location abwechslungsreicher Unterricht. PP wenn möglich vor dem Unterricht

hochladen; sehr interessant! Neue aber lehrreiche Situation; Die Lehreinheit war sehr spannend, die Atmosphäre war sehr lernförderlich und der Präsenzunterricht...; Gute Abwechslung v. Theorie & eigener Gruppenauftrag, alles gut :-); Texte als Vorbereitung schon lesen > mehr Zeit für Austausch, Info (Präsentation) Wolf war super/übersichtlich & verständlich; etwas wenig Zeit für Gruppenarbeit; Texte vorher verteilen, dann hat man vor Ort mehr Zeit zum Diskutieren & vertiefen, Projekt vor Ort sehr spannend und die Atmosphäre eine Abwechslung zum stupiden Vorlesungssaal; Danke für die tolle Organisation und die kritische Vermittlung/Auseinandersetzung; Weiter so!; Ich empfinde ihre Art des Dozierens sehr entspannend und interessant. Sie können einem gut ein Überblick über die Materie verschaffen.

Projektarbeit Teil IIa Sozialraumanalyse

Inhalt: Inhaltlich nicht ganz stringent. Text und Präsentation haben nicht perfekt zusammengespielt. Grundsätzlich ist die Einführung maximal lang. Ca. 1h, mehr ist auch nicht sinnvoll.

Gruppenarbeit: scheint gut funktioniert zu haben. Die Studierenden schienen zu wissen, was sie zu tun haben.

Technik: Einsatz von Gimbal und Avatour hat gut funktioniert. Der Studierende mit Gimbal war allein an den Grenzen unterwegs und hat seine Teammitglieder über Teams in den Rundgang mit einbezogen. Sein Feedback war es hätte sehr gut funktioniert. Die andere Gruppe zuständig für die Grenzen war mit Avatour unterwegs. Teilweise etwas stockend, grösstenteils aber doch interessant, welchen umfassenden Blick die Kamera mit Live-Streaming erlaubt. Auch die Kommunikation mit den Studierenden war problemlos über Avatour möglich. Achtung: Rundgang aufgezeichnet, ohne vorher das Einverständnis einzuholen. Hinterher rückgefragt. Alle zugestimmt, die Dateien auf Teams zu belassen. Einverständnis vorher einholen.

L9 Soziale Probleme/ Herausforderungen

Inhalt: Präsentationen inhaltlich alle ziemlich ausführlich. Keine Präsentationsform vorzuschlagen hat weniger gut funktioniert. Evtl. doch alle eine Präsentation erstellen lassen. Hätte sie dazu gezwungen, das Material besser zu reflektieren. Als Dozierende besser darauf achten, dass der Auftrag ganz erfüllt wurde. Entsprechende Rückfragen stellen. Dauer der Präsentationen ca. 1,5h.

Technik: Diesmal die eine oder andere technische Schwierigkeiten, sowohl mit Teams (geteilte Präsentationen im Vollbildmodus nicht sichtbar) als auch mit den Owls - Bild wurde zwischendurch schwarz. Hier half nur einmal ausstecken und wieder einstecken.

Gruppenarbeit: Gruppenaufgabe Resultat zu den sozialen Problemen eher schwach. Wichtig, dass als Thema nochmals anzusprechen und anhand eines Beispiels aufzuzeichnen, welche unterschiedlichen Ebenen es gibt.

Projektarbeit Teil III Zielsetzungen

Inhalte: Input gut, aber länger als gedacht. Beginn um 9:31, kurze Einführung Miriam Vennemann (Uni Freiburg) und Rückmeldung zu Feedback. Ende Input 10:07.

Aufgabe scheint klar gewesen zu sein, da Gruppenarbeit grösstenteils sehr produktiv ausgefallen ist, vorallem Gruppe 3. Gruppe 6 sehr schwach.

Einbezug von Studierenden könnte besser sein, aber schwieriges Gleichgewicht: direkt ansprechen? Dafür müsste ich die Studierende alle kennen und wissen, in welchen Gruppen

sie sind. Zudem müsste ich eine Übersicht darüber haben, wer online anwesend ist. Das ist allein kaum zu schaffen.

Technik: Fehlerhaft wie beim letzten Mal. Kameras haben funktioniert, aber nicht unbedingt das gezeigt, was sie sollten. Hintergrundgeräusche sehr laut und störend.

Gruppendiskussion schwierig, da Studierende zu leise sprechen. Schwierig, die Studierenden alle mit einzubeziehen, während ich den Bildschirm teile. Andere Teilnehmenden nicht sichtbar, deshalb kommen Fragen namenlos aus dem off und Rückmeldungen sind nur stimmlich möglich, nicht über Kommentare oder Icons.

Feedback Tandem-Partnerin CAS

Technik

Videokonferenzkamera (Meeting Owl) grundsätzlich sehr integrativ. Aber: wenn online Teilnehmende die Kameras aushaben, ist das Ganze doch sehr asymmetrisch. Hintergrundgeräusche sehr laut. Unangenehm zu folgen. Studierende nur schwer verständlich. Kamera-Einstellungen sehr problematisch, da die ersten 13min den Ausschnitt eingefroren hat. 5 Fenster sichtbar, aber keines auf Dozentin gerichtet, obwohl sie die ganze Zeit gesprochen hat (Audiotracking gestört). Einer der Studierenden (ich nehme an derjenige, der am nächsten vor der Kamera sass) war ständig im Bild. Panoramaansicht sehr integrierend, vermittelt die Atmosphäre im Raum. Nach 13min hat sich die Kamera auf mich gerichtet, nur noch 3 Fenster (Panorama, Dozierende, Studierende).

Inhalt

Feedback: gute Rückmeldung gegeben. Motivierend für den weiteren Unterrichtsverlauf. Klare Struktur und Aufbau des Unterrichts. Programmablauf klar und übersichtlich. Einfach zu folgen.

Input verständlich und übersichtlich, ansprechend dargestellt. Teilweise etwas klein. Evtl. wäre es gut, so lange Inputs zu unterbrechen, um ein paar Fragen zu stellen und die Studierenden so besser einzubinden.

Studierende

Gute Rückmeldung von den Online anwesenden (Präsentation funktioniert nur, wenn nicht im Vollbildmodus geteilt). Studierende sprechen zu leise. In Gruppendiskussionen kaum hörbar.

Weitere

Präsentation: Stimme, Gestik und Geschwindigkeit sehr gut.

Verweis auf Moodle positiv aufgefallen.

Ansage "Mikro jetzt stummgeschaltet" positiv. Schafft Klarheit und Privatsphäre.

Gemischte Gruppen (on/offline) sehr wichtig, damit Interaktion entsteht.

Projektarbeit Teil IV Implementierung

Technik: System unnötig kompliziert in Ganz zu setzen. Problem, dass die Studierenden daheim häufig doppelte Geräusche haben, konnte nicht gelöst werden. Mikro/Lautsprecher Webex scheint mit Raum zu interferieren. Wechsel der Kameras, Freischalten der Präsentationen etc. macht das Unterrichten komplex und anstrengend. Will man ein gutes

Setting hinkriegen, braucht man jemanden, der Regie führt und die Technik betreut.
Organisation: Präsentationen so reichhaltig, dass wir bis 10h45 (fast 1,5) Stunden damit beschäftigt waren. Wenig Zeit verblieben für die Implementierung. Kurzer Input ausreichend. Teilnahme eher schwach - im Raum nur 8 Leute. Online zwischen 10 + 15.

Projektarbeit Teil V Evaluation

Input zur Evaluation dauert länger als gedacht. Ca. 30min anstatt 20'. 10min dafür aufgewendet, den Leistungsnachweis nochmals zu erläutern. Die Evaluation erweist sich wieder einmal als der schwierigste Teil. Die einzelnen Schritte zu definieren und die Kriterien festzulegen überfordert die Studierenden. Gleichzeitig aber gibt es ihnen die Gelegenheit, die eigene Argumentation nochmals zu überdenken und zu schärfen bzw. zu korrigieren. Idee: das ganze Projekt von der Evaluation her aufgleisen? Das heisst aber, anstatt sie selber Kriterien erarbeiten zu lassen, ihnen bereits eine Liste an die Hand zu geben, die sie dann einfach abarbeiten. Die Gefahr dabei ist, dass diese Liste zur unkritisch betrachteten Leitplanke wird.

Anhang 9

Evaluationen

Bericht I – Interne Evaluation, Zeitpunkt: Februar 2021



© Jolanthe Kugler

Fall 1: Exkursion mit zwei Sprechern

Formate: Input, Gruppendiskussion

Ort: Aussenraum, alle Studierenden und Dozierenden vor Ort

Digitale Tools: LiveVoice, Hotspot

Personen: 2 aktive Sprecher im Wechsel, 22 passive Studierende als Zuhörer*innen

- 1 Input via LiveVoice ca. 15min. (auf dem Weg zum Freidorf, gehend)
Einführung ins Thema, Anmerkungen zu Architektur und Städtebau unterwegs.

Fazit

- + Für Führungen im Aussenraum geeignet.
- + Studierende können in ihrem eigenen Rhythmus laufen und hören trotzdem alles.
- + Dozierende können in normalem Ton sprechen.
- Konkrete Hinweise auf das, was man sieht im Aussenraum bei einer Gruppengrösse von über 20 schwierig und fordert Anpassung der Kommunikation. «Jetzt schauen Sie links» funktioniert nicht bei einer Gruppe, die sich auf 50-100m verteilt hat.

- 2 Präsentation Gruppenarbeit im Plenum im Aussenraum via LiveVoice. Der/die Studierende, die präsentiert, bekommt Mikro/Kopfhörer einer der beiden Dozierenden (Sprecher). (Desinfizieren von Kopfhörer vor jedem Sprecher-Wechsel). Ergebnisse der Gruppenarbeit auf Moderationskarten notiert, die auf leeren Plakaten, die wiederum zwischen Bäumen an Leinen aufgehängt wurden, angebracht werden.

Fazit

- + Abstände können dank LiveVoice eingehalten werden
- Wechsel von Kopfhörer/Mikro umständlich. Keine Diskussion möglich, da Studierende zu weit weg (hören die Fragen der anderen nicht oder nur schlecht). Zudem sehen sie nicht, was auf den Moderationskarten geschrieben steht (Distanz zu gross).

Fall 2: Exkursion mit 4 Sprechern

Formate: Input, Führung, (Gruppen-)Diskussion

Ort: Aussenraum, Studierende, Dozierende und externe Experten vor Ort, einzelne Studierende in Distanz

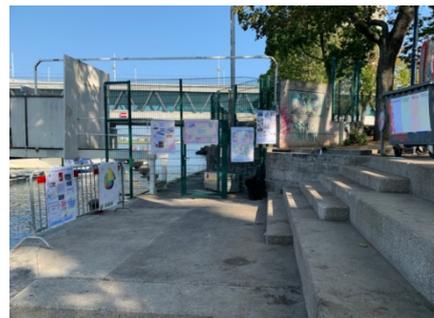
Digitale Tools: LiveVoice, Hotspot, Mikrofon mit portablem Lautsprecher

Personen: 4 aktive Sprecher, 22 Studierende als Teilnehmer*innen

1 Einführung und Input: 1 Sprecher mit LiveVoice

Fazit

- + Distanzen können eingehalten werden, Studierende online können zuhören über LiveVoice
- Bilder schlecht sichtbar, Studierende online müssen diese vorher zugeschickt bekommen, können aber nur bei entsprechender Kommunikation mitverfolgen, welche Folie/Plakat gerade relevant ist.



© Jolanthe Kugler

2 Führung über das Areal: 2 Sprecher im Wechsel mit Mikro/tragbarer LS.
Rückfragen Studierende ohne Hilfsmittel

Fazit

- + Kommunikation über Mikro/LS vor Ort gut

- Kommunikation mit Studierenden remote nicht vorhanden
- Keine Rückfragen weder vor Ort noch in Distanz möglich bzw. erschwert, da a) Distanzen gross sind, b) keine Kommunikation vorhanden



Studierende in weitem Abstand vor Ort. Expert*innen erläutern die Probleme via Mikro/LS.

Studierende müssen die Stimme erheben, wenn sie intervenieren möchten.

© Jolanthe Kugler

3 Diskussion Gruppe: Mikrofon und tragbarer LS Rückfragen Studierende ohne Mikro

Fazit

- Diskussion mit Mikro/tragbarem Lautsprecher nur zielführend, wenn Hauptsprecher über LiveVoice und «Moderator» mit Mikro/LS kommuniziert und damit auch die Stimmen der Studierenden abholt.
- Einhaltung Abstand schwierig, wenn Diskussion mit Mikro/tragb. LS.
- Mikro kann nicht an Studierende weitergeben werden ohne es jedes Mal erst zu desinfizieren.
- Studierende, die nicht vor Ort sind, hören die Fragen nicht.
- Aktuelles Modell Mikro/LS grosser Stromverbrauch, d.h. Batterien müssen jede Stunde gewechselt werden.



Studierende verfolgen die Diskussion zwischen den Experten und Dozierenden, die Mikro und LS benutzen.

© Jolanthe Kugler

Fall 3: Hybrides Setting Innenraum online/offline

Formate: Input Dozierende, Gruppenarbeit, Gruppendiskussion

Ort: Innenraum (ausserhalb FHNW), ca. 5 Studierende online zugeschaltet

Digitale Tools: LiveVoice, Hotspot, WebEx

Personen: 2 Dozierende, ca. 17 Studierende

- 1 Input Dozierende via LiveVoice. Studierende online zugeschaltet via WebEx für Bild. Ton über LiveVoice.



Studierende vor Ort im Smart City Lab auf dem Wolf in Basel. Präsentation auf dem Bildschirm über WebEx, sodass Studierende online die Präsentation auch sehen. Computer auf dem Tisch, um Studierende online «mit an den Tisch» zu holen bzw. einen Blick auf die Flipcharts zu ermöglichen.

© Jolanthe Kugler

Fazit

- + Abstände vor Ort können eingehalten werden.
- + Dozierende können sich frei im Raum bewegen.
- Studierende daheim können nur schwer interagieren, da WebEx stummgeschaltet ist.

- 2 Gruppenarbeit und Präsentation im Plenum: Studierende vor Ort bilden Gruppen, Studierende online bilden eine Gruppe und arbeiten auf WebEx miteinander. Präsentation der Ergebnisse offline auf Flipcharts, online auf Whiteboard.

Fazit allgemein:

- + Gruppenarbeit funktioniert, wenn die Einteilung so möglich ist (alle online bilden eine Gruppe, keine Mischung in Gruppe aus online/offline).
- Präsentation für die Studierenden online weder gut hör- noch sichtbar, da Studierende ohne Mikro präsentieren, der Computer aber zu weit weg steht, um die Stimme via WebEx zu übertragen.
- Computer muss in einiger Distanz stehen, damit ganzes Flipchart für online zugeschaltete Studierende sichtbar ist. Dann können sie aber den Text nicht mehr lesen.

Fall 4: Hybrides Setting Aussenraum/Innenraum

Formate: Gruppenarbeit Sozialraumanalyse vor Ort (Begehung, Interviews etc.).

Ort: Aussenraum, unterschiedliche Orte, dozierende im Home-Office via WebEx oder Telefon erreichbar

Digitale Tools: Smartphone, Computer

Personen: Studierende vor Ort. Keine Online-Teilnehmenden.

- Da keine Dozierenden die Studierenden begleiten haben diese auch keinen Hotspot, sodass sie für die Kommunikation private Internet/Telefonverbindung nutzen müssen

Fazit Allgemein

LiveVoice nur für kurze Inputs (Innen- und Aussenraum, dort auch kurze «Führungen», Exkursionen) geeignet. Da inzwischen mehrere Sprecher bestimmt werden können, kann man den Sprecherkreis zwar vergrössern. Der Einbezug der Studierenden für Rückfragen oder Diskussion hingegen ist weiterhin nicht möglich.

Für die Übertragung visueller Inhalte haben wir noch keine brauchbare Lösung entwickeln können. Die Kombination aus WebEx-LiveVoice hat sich nicht bewährt.

“Wunschliste” – Was wir brauchen

Kommunikation

Mehrere Sprecher (min. 4), die selbständig das Wort ergreifen können.

Kommunikation in beide Richtungen, also Dozierende – Studierende – Dozierende muss möglich sein für Rückfragen.

Gruppendiskussionen mit Studierenden vor Ort und online führen

Visuelles

Während der Lektion offline erstellte Inhalte offline und online teilen

Online Studierende müssen Inhalte mit den offline Studierenden teilen können, und zwar im Innenraum wie im Aussenraum

Studierende vor Ort müssen Inhalte mit den Studierenden online teilen können.

Wie können Studierende online ohne Hilfe der Studierenden vor Ort den konkreten materiellen Ort «erkunden», d.h sich in einem bestimmten Gebiet bewegen (Google view, weitere) und das auch «in Echtzeit», damit sie beobachten können, was die Leute dort tun (Drohnen, Roboter? ACHTUNG: ist das legal? Datenschutz?)

Visualisierung von Ergebnissen gemeinsam vor Ort und in Distanz (genially, google maps etc.)

Technisches

Es kann nicht verlangt werden, dass die Studierenden alle

a) über ein Smartphone verfügen

b) ihnen Kosten entstehen (Nutzung eigener Datenpakete, keine Apps etc. die kostenpflichtig sind)

Ideen/Fragen

Zusammenarbeit: Als Arbeitsraum, in dem sich Studierende unabhängig von den Dozierenden auch ausserhalb des Unterrichts zur Zusammenarbeit einfinden können, Daten teilen, ablegen etc: MS TEAMS mit Gruppenräumen

Kommunikation: Eignet sich Teams auf dem Smartphone auch für eine Kommunikation im Aussenraum und in hybriden Gruppen während der Gruppenarbeit? Was muss der Hotspot leisten, damit das funktioniert? Wie viele Studierende könnten über einen Hotspot Zugang haben?

Lässt sich LiveVoice so anpassen, dass man den Teilnehmer*innen in einer Gruppe das Wort erteilen kann?

Bild- und Tonübertragung in Echtzeit für kommentierte Stadtrundgänge, teilnehmende Beobachtung im Aussenraum etc.?

WLAN-Zugang über Hotspot, der von FHNW zur Verfügung gestellt wird. Allerdings braucht es für Gruppenarbeiten im Aussenraum mehrere Hotspots, damit sich die Gruppen unabhängig voneinander bewegen und mit ihren Kolleg*innen online und offline kommunizieren können (s. auch Kommunikation).

Bericht II – Modulevaluation Semesterende FS 2021

1. Wie und mit wem wurde die Evaluation durchgeführt? (Methodisches Vorgehen etc.)

Regelmässiges Feedback mündlich im Plenum. Schlussevaluation online zwischen dem 20.5. und 10.6. Teilgenommen haben 16 von 23 Studierenden (im Anhang).

2. Ergebnisse zu „Modulaufbau und Leistungsnachweis“ (vgl. Kurzfragebogen im Anhang)

a) Perspektive Studierende (falls einbezogen)

Die Klarheit der Ziele des Moduls, Aufbau und Struktur wurden mit 3.56 bzw. 3.75 Punkten eher nicht zutreffend bewertet. In Kommentaren wird Unsicherheit bezüglich des ersten Teils des Moduls mit dem Leistungsnachweis 1 und seine Verbindung zum zweiten Teil des Moduls geäussert. Der zweite Teil mit der Arbeit am Fallbeispiel hingegen war für die Studierenden klar und verständlich in Bezug auf Aufbau, Struktur und Ziele.

b) Perspektive Dozierende (falls einbezogen)

Den roten Faden zu halten mit vier Modulleitenden/Dozierenden ist eine Herausforderung, der wir uns bewusst sind. Wir versuchen deshalb alle, immer wieder Verbindungen zu den Lektionen unserer Kolleg*Innen herzustellen.

3. Ergebnisse zu „Organisation und Kommunikation“ (vgl. Kurzfragebogen im Anhang)

a) Perspektive Studierende (falls einbezogen)

Organisation und Kommunikation wurden mit einem Gesamttotal von 4.45 gut bewertet. Wichtige Termine und Informationen zum Modul wurden angemessen kommuniziert (4.50).

b) Perspektive Dozierende (falls einbezogen)

4. Ergebnisse zu „Selbststudium“ (vgl. Kurzfragebogen im Anhang)

a) Perspektive Studierende (falls einbezogen)

Mit einer Gesamtnote von 4.27 wurden die Fragen zu Umfang des Selbststudiums (4.56) und Lernmaterialien (4.25) als eher zutreffend bewertet. Die Möglichkeit, sich zu organisieren und zu motivieren ist mit 4.0 noch in einem akzeptablen Bereich. Bedauern wurde darüber

geäußert, dass ein Modul zum Thema Planung und Steuerung des Sozialen Raums online durchgeführt wird, was sich gemäss Kommentar auf die Motivation niedergeschlagen hat.

b) Perspektive Dozierende (falls einbezogen)

Der Anteil an Selbststudium bzw. Arbeit in der Gruppe ist in diesem Modul hoch, aber auf die Lernziele und den Leistungsnachweis gut abgestimmt. Die Lernmaterialien sind ausreichend. Die Organisation, vor allem in den Gruppenarbeiten, war sicherlich anspruchsvoll, aber angemessen.

5. Ergebnisse zu „Online-Kontaktunterricht“ (vgl. Kurzfragebogen im Anhang)

a) Perspektive Studierende (falls einbezogen)

Mit 3.94 hat dieser Frageblock nur wenig höhere Werte erhalten wie Frageblock 1. Während der Umfang des Online-Kontaktunterrichts, die dabei eingesetzten Methoden und Materialien und die Versiertheit der Dozierenden noch als eher zutreffend bewertet wurden, empfinden sie vor allem den Einsatz von Online-Tools wie Miro, Padlet aber auch die Breakout-Sessions nur wenig bis gar nicht hilfreich (3.38).

b) Perspektive Dozierende (falls einbezogen)

Auswahl von Online-Tools und Versiertheit im Umgang mit diesen bzw. mit dem Online-Unterricht allgemein hat meist gut funktioniert. Technischen Schwierigkeiten sind kaum aufgetreten. Nicht alle gewählten Tools haben sich als hilfreich für das Erreichen der Lernziele erwiesen.

6. Ergebnisse zu „Austausch, Motivation und Lernergebnissen“ (vgl. Kurzfragebogen im Anhang)

a) Perspektive Studierende (falls einbezogen)

Mit 4.00 wurde dieser Block als eher zutreffend und die einzelnen Fragen nur mit geringfügigen Abweichungen (4.0-4.06) bewertet.

b) Perspektive Dozierende (falls einbezogen)

Motivation und Bereitschaft, an Diskussionen mitzumachen, wurde von den Dozierenden eher positiv wahrgenommen. Die Lernergebnisse waren gut bis sehr gut. Zeit für Austausch war besonders im zweiten Teil durch die Gruppenarbeiten und die Feedbackrunden im Plenum im Anschluss mehr als ausreichend vorhanden.

7. Weitere Ergebnisse zu anderen Themen; Ergänzungen

a) *Perspektive Studierende (falls einbezogen)*

b) *Perspektive Dozierende (falls einbezogen)*

8. Aktualität des Modulinhalts mit Blick auf den modulspezifischen aktuellen fachlichen Diskurs (behandelte Themen, verwendete Literatur, Bezugnahme auf neue Trends etc.) aus Perspektive Dozierende:

Die Modulinhalte enthalten aktuelle sozialräumliche Planungs- und Steuerungsfragen, die in der Praxis in verschiedenen Kommunen allgegenwärtig sind. Dabei werden aktuelle Forschungsberichte und Fachliteratur, aber auch Beiträge der Vergangenheit genutzt, die im aktuellen Fachdiskurs grundlegend sind.

9. Diskussion/Interpretation der Ergebnisse – Schlussfolgerungen

Inhalte und Leistungsnachweis sind recht anspruchsvoll und sensitiv gegenüber der Gruppengrösse. Vor diesem Hintergrund wird über eine Vereinfachung des Leistungsnachweises nachgedacht.

10. Ideen und Massnahmen zur Weiterentwicklung des Moduls In der nächsten

Durchführung müssen die beiden Teile des Moduls und die Leistungsnachweise besser miteinander verzahnt werden. Evtl. ist zu überlegen, ob der LNW 1 weggelassen werden sollte, um mehr Raum für die anderen Inhalte zu schaffen. Der LNW 2 ist anspruchsvoll und ist für die Validierung vom Umfang her ausreichend. Die anspruchsvolle Organisation für die Gruppenarbeiten kann durch kleinere Gruppen gelöst werden, was aber wiederum eine Reorganisation der Arbeit am Fallbeispiel erfordert. Theorie- und Anwendungsteile des Moduls werden durch einen veränderten Ablauf besser ineinander verschränkt.

Kurzfragebogen

		kann ich nicht beant- worten	trifft gar nicht zu 1	2	3	4	trifft genau zu 5
Modulaufbau und Leistungsnachweis							
1	Die Ziele des Moduls waren mir klar.						
2	Das Modul war aus meiner Sicht sinnvoll aufgebaut, die Struktur klar.						
3	Der Leistungsnachweis war aus meiner Sicht sinnvoll auf die Ziele des Moduls abgestimmt.						
Organisation und Kommunikation							
4	Wichtige Informationen und Termine im Modul wurden für mich klar und früh genug kommuniziert (Programm, Abgabetermine, Leistungsnachweis, etc.)						
5	Die Lernmaterialien waren gut zugänglich.						
Selbststudium							
6	Der Umfang der Selbststudiumsanteile im Modul war für mich angemessen.						
7	Die Lernmaterialien fürs Selbststudium waren hilfreich für mein Lernen.						
8	Ich konnte mich gut organisieren und motivieren fürs Selbststudium in diesem Modul.						
Online-Kontaktunterricht							
9	Der Umfang des Online-Kontaktunterrichts im Modul war für mich angemessen.						
10	Die im Online-Kontaktunterricht eingesetzten Methoden und Materialien unterstützten mein aktives Dabeisein.						
11	Visualisierungen (mit Padlets, Miro-Boards etc.) unterstützten mein Lernen im Online-Kontaktunterricht.						
12	Die Lehrenden waren aus meiner Sicht versiert bei der Durchführung des Online-Kontaktunterrichts.						
Austausch, Motivation und Lernergebnisse							
13	Ich erhielt insgesamt genügend Sicherheit bezüglich Fachwissen im Modul.						
14	Ich hatte innerhalb des Moduls ausreichend fachlichen Austausch mit anderen Studierenden und Dozierenden.						
15	Ich bin mit meinen Lernergebnissen in diesem Modul zufrieden.						
16	Ich fühlte mich insgesamt beim Lernen unterstützt in diesem Modul.						
17	Ich war motiviert in diesem Modul.						
Bemerkungen (offene Antwortmöglichkeit):							
Was an diesem Modul sollte aus meiner Sicht beibehalten werden?							
Was an diesem Modul sollte aus meiner Sicht verändert werden?							

Bericht III – Abschlussbericht Lehrfondsprojekt (Teilprojekt III) (Auszug) April 2022

1 Inhalt, Ergebnisse, Wirkung und Nachhaltigkeit

1.1 Projektbeschreibung

Das vorliegende Projekt untersucht am Beispiel eines Moduls aus der Vertiefungsrichtung «Soziale Ungleichheit und Raum», wie in synchron hybriden Settings Lehr- und Lerninhalte vermittelt werden können, die sich nicht ausschliesslich im Hochschulgebäude erlernen lassen. Im betreffenden Modul geht es um die lebenslagenorientierte Steuerung und Planung des Sozialen Raums und damit um die Auseinandersetzung mit dem Raum in seiner materiellen und sozialen Dimension. Teil des Moduls ist die praktische Anwendung vor Ort von Methoden und Verfahren zur Untersuchung des (Sozial-)Raums anhand eines ausgewählten Fallbeispiels aus der Stadtentwicklung. Es stellte sich für uns als Modulleitende also die Frage, wie der (Sozial-)Raum im geplanten synchron hybriden Setting auch für Studierende, die nur virtuell an der Lehre teilnehmen können, in Echtzeit, gemeinsam und synchron mit den vor Ort präsenten Studierenden, bestmöglich erlebbar und erforschbar gemacht werden kann.

Erste Versuche, sowohl methodisch-didaktische als auch technische Lösungen dafür zu finden, hat die Projektgruppe im Herbstsemester 2020 im Rahmen desselben Moduls unternommen. Dabei ist deutlich geworden, dass für die Idee eines «Lernens im Sozialraum» die zur digitalen Unterstützung gewählten Tools eine entscheidende Rolle spielen. Denn digitale Medien stecken den Rahmen ab, was didaktisch-methodisch möglich ist und zugleich bestimmen didaktisch-methodische Überlegungen, welche digitalen Werkzeuge wann zum Einsatz kommen sollen. Deshalb wurde im Rahmen des Projekts zunächst das pädagogische Szenario des Moduls für die synchron hybride Durchführung überarbeitet, dann die für die Raumanalysen inkl. der Vor- und Nachbereitung derselben notwendigen digitalen Werkzeuge und technischen Tools beschafft und diese innerhalb der Projektgruppe getestet. Anschliessend wurde nach Auswertung der Tests das methodisch-didaktische Setting nochmals leicht angepasst und schliesslich die gewählten Tools und Methoden im Rahmen des Unterrichts praktisch angewendet. Darüber hinaus wurde die Tauglichkeit von Tools, Methoden und Settings im Hinblick auf die Unterstützung des Lernprozesses regelmässig sowohl von den Dozierenden als auch von den Studierenden ausgewertet.

1.2 Inhaltliche Ergebnisse

Im Laufe des Projektes konnten wir zahlreiche und detaillierte Erkenntnisse über die – zwischenzeitlich bekannten – Herausforderungen in der Durchführung synchron hybrider

Settings allgemein gewinnen. Neben dem erwarteten, deutlich höheren Aufwand in der Vorbereitung des Unterrichts hat uns überrascht, wie herausfordernd es ist, verschiedenste Rollen während der Durchführung einnehmen zu müssen. Ebenso konnten wir Erfahrung dazu sammeln, wie es gelingen kann in zwei «Räumen» gleichzeitig, dem virtuellen und dem physischen Raum, eine gleichwertige Lernerfahrung sicherzustellen. Deutlich ist dabei auch geworden, wie viel Aufmerksamkeit dem Austausch zwischen den beiden Gruppen geschenkt werden muss, damit die Grenzen zwischen den beiden Räumen möglichst verschwimmen. All diese Erfahrungen sind in «Steckbriefe» eingeflossen. Sie beschreiben drei verschiedene synchron hybride Settings:

1. Exkursion Stadträume (Stadt- bzw. Quartierrundgang)
2. (Sozial-)Raumanalyse in gemischten Kleingruppen (vor Ort und online)
3. Plenumsdiskussion, Gruppenarbeit und Inputs an außerschulischen Lernorten

Diese Beispiel-Settings zeigen auf, wie in synchron hybriden Settings die konkrete und praktische Auseinandersetzung mit dem physischen und dem sozialen Raum sowohl für Studierende vor Ort als auch für online teilnehmende Studierende möglich gemacht werden kann. Sie enthalten einen Kurzbeschreibung des didaktischen Settings sowie eine Auflistung und Anweisung der genutzten Tools und schliesslich Hinweise zu organisatorischen und technischen Fragen.

1.3 Wirkung

Die Studierenden konnten unabhängig von ihrem geografischen Standort alle Teilschritte zur Erreichung der Lern- und Lehrziele mitgehen und dabei neue Instrumente und Methoden kennenlernen. Zudem konnten sie lernen, wie flexibel-mobiles miteinander Arbeiten, Analysieren und Diskutieren gelingen kann, sei das in der Gruppe bei der Arbeit am eigenen Projekt oder im Plenum, im Innen- oder im Aussenraum. Die freie und flexible Wahl der Art der Teilnahme (online oder vor Ort je nach organisatorischen oder gesundheitlichen Möglichkeiten) hat es möglich gemacht, dass das Modul von allen eingeschriebenen Studierenden besucht werden, die Bedürfnisse der Studierenden bezüglich flexibler Teilnahme am Modul berücksichtigt und die Lehre trotz Pandemie-Bedingungen in hoher Qualität durchgeführt werden konnte. Damit wurde das Lernen der Studierenden ermöglicht und unterstützt, ganz im Sinne einer studierendenzentrierten Lehre, die die Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Studierenden als eine selbstverständliche und wertvolle Voraussetzung begreift.

Die mit den Studierenden regelmässig durchgeführten Evaluationen sind mehrheitlich positiv ausgefallen. Sie zeigen, dass sie gut zurechtgekommen sind mit den technischen Herausforderungen einer synchron hybriden Raumanalyse, mehrheitlich die angewendeten Methoden und Tools qualitativ zwar nicht als gleichwertig wie eine Begehung vor Ort empfunden haben, aber doch als funktionierenden Ersatz, der durchaus genügende Einblicke gewährt, um die gestellten Aufgaben erfüllen zu können.

Die drei Beispiel-Steckbriefe, die im Rahmen des Projektes erstellt wurden, werden über Inside und auf der neuen Website des Digital Competence Hub (DCH) der HSA⁴ für alle Dozierenden der Hochschule zugänglich gemacht. Sie sollen Hinweise dafür bieten, mit welchen Voraussetzungen und Herausforderungen man sich bei der Auseinandersetzung mit der materiellen und sozialen Dimension des Raums in synchron hybriden Settings ausserhalb der Hochschule konfrontiert sieht und welche Lösungen diesbezüglich ins Auge gefasst werden können.

Die gemachten Erfahrungen fliessen zudem in das hochschulübergreifende Teilprojekt Hybrid Education Community über die Hybrid Education Explorer Gruppe «Synchron hybride Lehr-/Lernsettings» mit ein, deren Ziel die Auswahl von strategisch relevanten Aspekten von Hybrid Education und die Definition von Förderkriterien für solche Projekte ist. Die gewonnen Erkenntnisse und das erarbeitete Wissen werden regelmässig auf Anfrage an Kolleg*innen weitergegeben.

Das Projekt leistet so einen Beitrag dazu, die vielfältigen und vielversprechenden Errungenschaften der Digitalisierung und die in den letzten zwei Jahren gemachten Erfahrungen mit hybriden Lehr- und Lernsettings für eine gute Hochschullehre – also eine Lehre, die den materiellen, den virtuellen und den sozialen Raum integriert und sinnvoll verzahnt – nutzbar gemacht werden können.

⁴ <https://dch.hsa.fhnw.ch/>